Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 24. **Dienstag den 30. Januar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark, frei ins Haus 1,35 Mark.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Die Kaisersgeburtstagsfeier.

Kaisersgeburtstag ist in Berlin wie im ganzen Reiche durch festliche Veranstaltungen von Behörden, Korporationen, Vereinen und Schulen, Festgottesdienste und Paraden begangen worden. Die offizielle Feier in Berlin und speziell am Hofe hatte infolge des Ablebens der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein eine erhebliche Einschränkung erfahren müssen und verlief im übrigen programmgemäß. Der Kaiser begab sich mittags zur Paroleausgabe nach dem Zeughause und wurde von dem Publikum, das sich trotz des unfreundlichen regnerischen Wetters zu tausenden angesammelt hatte, freudigst begrüßt.

Anläßlich des Geburtstages des Kaisers sind Ernennungen und Beförderungen in der Armee in sehr großer Zahl erfolgt. Fürst Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt und Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg sind zu Generalen der Kavallerie, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Generalleutnant von Stülpnagel, kommandirender General des 5. Armeekorps und Generalleutnant Frhr. v. d. Goltz, Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps, zu Generalen der Infanterie befördert. Den Charakter als Generale der Infanterie haben erhalten die Generalleutnants Baron von Kollas, Gouverneur von Mainz, von Brodowski, Gouverneur von Ulm, von Amann, Gouverneur von Thorn; zu Generalleutnants die Generalmajors von Hartmann, Inspekteur der Infanterie-Schulen, Wagner, Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, Voß, Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion. Generalleutnant Frhr. v. Bülow, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division ist mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragt, Generalleutnant und General-Adjutant v. Kessel, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, in gleicher Eigenschaft zur 1. Garde-Infanterie-Division versetzt, Generalmajor v. Krosigk, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division ernannt.

Auszeichnungen anläßlich des kaiserlichen Geburtstages erhielten u. A.: Staatssekretär Graf Posadowsky den Wilhelms-Orden, Justiz-Minister Schönstedt das Groß-Kreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, Kultusminister Dr. Studt den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Staatssekretär Tirpitz und General-Intendant der königlichen Schauspiele Graf von Hochberg den Rothen Adlerorden mit Eichenlaub, Minister des Innern v. Rheinbaben den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub. Die Rothe Kreuz-Medaille 1. Klasse erhielten die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, die Prinzessin Luise von Anhalt und Frau Prinzessin Adolph zu Schwarzburg-Rudolstadt, sowie der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Die Kontre-Admirale à la suite der Marine Graf von Waldersee, von Eisendecher und Frhr. von Seckendorff erhielten den Charakter als Vize-Admiral. Dem deutschen Botschafter in Wien Fürst zu Eulenburg und Herford ist das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause verliehen worden. Ferner ist verliehen dem Landrath und Abg. v. Loebell in Rathenow die Kammerherrenwürde und dem Ersten Bürgermeister der Stadt Charlottenburg Kurt Schustehrus der Titel Oberbürgermeister. Außerdem haben eine große Zahl von hohen Offiziere Ordensauszeichnungen erhalten.

Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht eine Kaiserliche Ordre, welche bestimmt, daß die Feldartillerie künftig grundsätzlich keine Fahnen führt. Jedes Fußartillerieregiment erhält eine, vom ersten Bataillon zu tragende Fahne. Hierbei haben die nach der Ordre vom 24. April 1882 im gemeinsamen Eigenthum der gesammten Artillerie, der Garde und des ersten bis elften Armeekorps befindlich gewesenen Fahnen Verwendung zu finden. Wegen des Zeitpunktes der Verleihung und Uebergabe der Fahnen an der Fußartillerie behält sich der Kaiser weitere Bestimmungen vor.

Für die Stiftung eines Kreuzes des Allgemeinen Ehrenzeichens anstelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold werden im „Reichsanz.“ die Statuten veröffentlicht. Das neue Ehrenzeichen ist ein silbernes Kreuz mit goldenen Mittelschild und wird getragen am Bande des Großkreuzes des Rothen Adlerordens. Das goldene Mittelschild trägt den gekrönten Namenszug des Kaisers auf der Mitte und die lorbeerumkränzte Inschrift: „Verdienst um den Staat“ auf der anderen Seite. Bei besonderen Veranlassungen soll eine goldene Krone zu dem Kreuz entweder gleichzeitig oder später besonders verliehen werden. Beamte und Personen des Unteroffizierstandes erhalten das Kreuz erst nach Vollendung einer Dienstzeit von 30 Jahren mit Ausnahme von besonders begründeten Fällen. Die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold können dies gegen das neugestiftete Kreuz umtauschen.

Ueber Feierlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers liegen telegraphische Nachrichten aus zahlreichen Orten des In- und Auslandes vor. In München brachte bei dem Festessen im Rathhaussaal Prinz Ludwig das Hoch auf den Prinzregenten aus, wobei er des Kaisers Bestreben betonte, dem deutschen Reich den Frieden zu erhalten, um jedem Angehörigen des deutschen Reiches, wo immer er sich auf dem Erdenrund befinden möge, und in allen seinen Unternehmungen, seinem Vermögen und Besitz den Schutz angedeihen zu lassen, auf den jeder Angehörige des Reiches Anspruch hat.“ Prinz Ludwig hob darauf das Bestreben seines Vaters hervor, für das Reich zu thun, was nöthig ist. — An der Festtafel in Residenzschlosse nahmen außer dem Prinz-Regenten und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses der preußische Gesandte Graf v. Monts mit den Herren der Gesandtschaft, die obersten Hofchargen, die Minister und andere theil. Während der Tafel brachte der Prinz-Regent einen in warmen Worten gehaltenen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die bayerischen Prinzen hatten die Uniformen ihrer preußischen Regimenter mit dem Band des Schwarzen Adler-Ordens angelegt.

Bei dem Festessen, welches in Braunschweig zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers stattfand, brachte Staatsminister v. Otto den Toast auf den Kaiser aus, in welchem er u. a. ausführte: Es sei rückhaltlos anzuerkennen, daß der Kaiser mit seinem Streben nach Frieden die Forderung der Entfaltung deutscher Macht zu Lande und zu Wasser verbinde. Alle ohne Parteiunterschied müssen sich entschließen, die großen Opfer, welche die Erhaltung des Friedens fordert, willig zu bringen.

In Wien fand beim Kaiser Hoftafel statt, zu welcher Erzherzog Franz Ferdinand, Botschafter Fürst Eulenburg mit den Herren der Botschaft, die Ministerpräsidenten Graf Goluchowski und Dr. v. Körber, die Minister v. Kriegshammer und v. Kallay, die Hofwürdenträger und Spitzen der Militärbehörden erschienen. Im Laufe des Festessens brachte Kaiser Franz Josef einen Toast auf das Wohl Kaiser Wilhelms aus. — Auch auf der deutschen Botschaft war Festtafel.

Im Petersburger Winterpalais gab das Zarenpaar zu Ehren des deutschen Kaisers ein Gabelfrühstück, an welchem auch der Herzog von Sachsen Koburg-Gotha theilnahm. Kaiser Nikolaus, welcher die Oberstenuniform seines preußischen Alexander-Garde-Grenadierregiments angelegt hatte, brachte einen Toast auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm aus und trank später dem Deutschen Botschafter Fürsten Radolin zu. Vor dem Frühstück hatte der Herzog von Koburg persönlich dem Botschafter einen Gratulationsbesuch abgestattet.

Der Sultan hat Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser telegraphisch seine Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt.

Die Trauerfeierlichkeiten für die verewigte Herzogin Friedrich.

Die Einsegnung der Leiche der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein erfolgte am

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Dieser Fund ist's, was manche ein „riesiges“ Glück nennen würden,“ dachte Hans Ulrich lächelnd, indem er sich wieder zurückdirigirte, und bemerkend, daß die Fremde eine französische Ausgabe des Baedeker benutzte, sagte er, an sie herantretend, in dieser Sprache:

„Ich glaube, Madame, daß Sie ihr Taschentuch verloren haben. Hier ist es!“

„O, tausend Dank, mein Herr,“ antwortete sie mit leiser wohlklingender Stimme, das Tuch zu sich steckend, und da er sich wieder zurückziehen wollte, setzte sie zögernd hinzu: „Wäre es zu unbescheiden, Sie um eine Belehrung über jenes alte Gemäuer rechts neben der Steinbrüstung dort zu bitten? Ich finde mich in dem Buche hier nicht zurecht und hasse es, mich von Fremdenführern herumhetzen zu lassen!“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Madame,“ erwiderte Hans Ulrich nähertretend, „überdies begreife ich Ihre Antipathie vollkommen, da ich sie theile, und gern bediene ich mich vertrauensvoll aussehender Fremdlinge oder Eingeborener als Cicerone.“

„Ah, das ist das Vorrecht, das man auch als Dame in einem fremden Lande genießt,“ warf sie ein.

„Ja, und ganz speziell auf einer Insel,“ fügte er hinzu. „Nun wohl, jenes Gemäuer dort ist der alte Faro, der Leuchtthurm von Capri, welcher am Tage vor dem Tode des Kaisers Tiberius zusammenstürzte und seitdem jenes Fragment geblieben ist, das wir vor uns sehen.“

„Das war wie ein Omen auf den Tod des Kaisers,“ meinte die Fremde sinnend. „Ich habe schon so häufig von dergleichen zufälligen Vorkommnissen gehört, ganz besonders im Zusammenhange mit dem Ende historischer Personen.“

„Wer kann sagen, ob all' das wirklich nur Zufall war?“ fragte Hans Ulrich. „Ich bin nämlich ein wenig für — nun, nennen wir es für abergläubische Auslegungen zugänglich. Wenn man aus einer alten Familie ist und in dem Hause wohnt, das seit vier Jahrhunderten und länger seine Vorfahren beherbergt hat, so findet sich das unwillkürlich, besonders, wenn man die alten Familienchroniken zu eingehend studirt.“

„Oder wenn Zigeunerinnen einem thörichte Dinge weissagen, die man gern erfüllt sehen möchte,“ vollendete die Fremde.

„Auf diesen Zweig des Uebernatürlichen möchte ich freilich meinen Glauben nicht ausdehnen,“ meinte Hans Ulrich lächelnd.

„Nun, wie wollen Sie dann diese Gabe des zweiten Gesichts erklären?“ — rief sie eifrig. „Denken Sie an Marie Antoinette, welcher als Mädchen gesagt wurde, daß sie sich vor dem Henker hüten sollte, — denken Sie an Napoleon den ersten, welchem die Lenormand weissagte, daß er Kaiser werden und auf einsamen Felsenriffen im Meere sterben würde; und an seine Gemahlin Josephine, welcher eine Negerin auf Martinique, als sie noch Fräulein von Tascher hieß, voraussagte, das eine Krone und großes Leid ihrer warte, — denken Sie endlich an die Kaiserin Eugenie, der eine Zigeunerin in den Pyrenäen prophezeite, daß sie für eine Spanne Zeit die mächtigste Fürstin der Erde werden würde.“

„Ich gestehe mein Unvermögen, diese Dinge zu erklären,“ erwiderte Hans Ulrich, wie traumverloren auf das wunderschöne Antlitz neben ihm blickend.

„Ah, das sagen alle, die nicht direkte Leugner des Uebernatürlichen sind,“ rief sie enttäuscht.

Die Ankunft eines Trupps Fremder unter Führung eines Cicerone mit unerträglichem, neapolitanischem Dialekt unterbrach dieses Gespräch, und der Freiherr zog sich mit höflicher Verbeugung zurück.

In tiefe Gedanken versunken trat er den Rückweg nach seinem Gasthause, dem berühmten Albergo Pagano, oberhalb der Marina an, wo die Prachtpalme ihr Blätterdach ausbreitet, wo es so wonnig schön ist, und wo Scheffel seinen Trompeter von Säkkingen gedichtet. Hans Ulrich sah wenig von den Schönheiten der Natur — er dachte an seine Begegnung mit der Fremden droben bei der Villa des Tiberius, und dabei überkam ihn wieder jenes seltsame, fröstelnde Gefühl, das er empfunden, als sie ungeahnt hinter ihm stand. Er sah die großen schwarzen Augen mit dem seltsamen Ausdruck vor sich, wohin er blickte, wie ein dunkles Räthsel der Sphinx, das zu errathen er nicht fähig war, und konnte den Eindruck derselben nicht los werden. Er sah das schillernde, lichte, kupferrothe Haar vor sich, das Haar der Lucrezia Borgia, und mußte an seine Besitzerin denken, fast wider seinen Willen, und so sehr nahm ihn dieser Gedanke in Anspruch, daß er fast an zwei Herren vorbeigegangen wäre, welche unweit des Albergo auf einem Steine saßen, der jüngere mit dem hübschen, offenen und heiteren, fast noch bartlosen Gesicht in ein Skizzenbuch zeichnend, der andere Aeltere, im ergrauten Vollbart, den Kalabreser auf dem bedeutenden kurzgeschorenen Kopf, müssig seinen Stock in der Luft schwingend.

„Holla, wohin des Wegs so tief in Gedanken?“ rief ihn der Jüngere lachend an — er war Maler und hieß Gottfried Lindner.

„Sie wären fast über uns gefallen, ohne uns zu sehen,“ fügte der Aeltere, Professor Ludwig Hildesheim, der berühmte Porträtmaler, hinzu.

Hans Ulrich beantwortete den Anruf mit herzlichem Lachen, ohne zum Besten zu geben, was ihn derart beschäftigt, dann setzte er sich ohne weiteres zu den beiden Künstlern, mit einem Blick in Lindners Skizzenbuch.

„Die Frucht meiner heutigen Beobachtungen,“ sagte dieser und reichte dem Freiherrn das Buch, in welches er soeben eine Gruppe köstlich carikirter Touristen gezeichnet, auf welche ein schwarzer Kater herabblickte, dessen Gesichtsausdruck ein solch' unendlich komischer war, daß die Unterschrift: „Hiddigeigei“ fast übrig erschien.

„Welchen Humor Sie haben,“ rief Hans Ulrich amüsirt, „und wie überwältigend wirkt dies Porträt des philosophischen Charakterkaters.“

„Ah, nennen Sie es lieber Galgenhumor, was mir den Griffel in die Hand gab,“ seufzte der junge Maler. „Den ganzen Tag haben sie mir wieder vergällt, diese Touristen mit ihren langweiligen Gesichtern und rothen Baedekers oder braunen Gsell-Fels in den Händen, darin sie fortwährend ihre Nase stecken, um die historische oder kunstgeschicht-

Freitag Nachmittag in Anwesenheit des Kaiserpaares und der übrigen Verwandten. Um 11 Uhr abends wurde die Leiche der Herzogin nach Primkenau übergeführt, wo für Sonntag Nachmittag die Beisetzung angesetzt war. Der Kaiser und die Kaiserin traten, vom König und von der Königin von Sachsen bis zum Bahnhofe begleitet, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Sonderzuges die Rückreise nach Berlin an.

Sonnabend Vormittag traf die Leiche der Herzogin Friedrich auf dem Bahnhofe in Primkenau ein und wurde unter dem Geläute der Glocken nach dem Schlosse übergeführt. Dem vierspännigen Leichenwagen folgten zu Wagen Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein nebst Gemahlin, die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, Prinzessin Feodora, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha. Im Leichenzuge befanden sich ferner die kirchlichen und städtischen Behörden, Vereine und herzogliche Beamte. Zu Seiten des Leichenwagens schritten zwölf Forstbeamte und ebensoviel Hüttenarbeiter. Die Aufbahrung erfolgte in der Schloßkapelle.

Das italienische Königspaar sowie der König der Belgier richteten an das deutsche Kaiserpaar anläßlich des Ablebens der Herzogin Friedrich Beileidsschreiben. Prinz Albert, der Neffe des Königs von Belgien, sollte zur Bestattungsfeier nach Dresden reisen.

Sonntag Vormittag 8 Uhr 10 Minuten reiste das Kaiserpaar von Berlin nach Primkenau ab, wo es mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung des Prinzen Ferdinand zu Schleswig-Holstein eintraf. Im Gefolge Ihrer Majestäten befinden sich: Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, Kammerherr von dem Knesebeck, Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, Palastdame Gräfin Keller, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarmarschall Freiherr von Lyncker, Generaladjutant, General der Infanterie v. Plessen, die Flügel-Adjutanten Major von Boehn und Korvetten-Kapitän Grumme und Leibarzt Professor Dr. von Leuthold. Zum Empfange der Allerhöchsten Herrschaften waren der Herzog und die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sowie Hofmarschall Freiherr von Buddenbrock und die Spitzen der Behörden erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Majestäten zu dem mit Trauerfahnen geschmückten Schlosse. Zu beiden Seiten bildeten Vereine und Schulen Spalier. Bald nach der Ankunft Ihrer Majestäten trafen ein: Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, die Prinzen Friedrich und Ernst von Sachsen-Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt, der Erbprinz Reuß j. L., der Herzog von Ratibor, Prinz Max zu Hohenlohe-Oehringen und Graf Rudolf zur Lippe.

Die Trauerfeier in der Schloßkapelle begann gegen 2 Uhr. Der Sarg war über und über mit Kränzen bedeckt; darunter befanden sich solche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Rußland, des Königs und der Königin von Sachsen. Als die Fürstlichkeiten zu beiden Seiten des Sarges Aufstellung genommen hatten, sang der Glogauer Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten Dr. Nießen das Eingangslied. Sodann hielt Oberkonsistorialrath Dibelius die Trauerrede über den Text „Die Liebe höret nimmer auf"; Superintendent Jentsch-Primkenau segnete die Leiche ein. Mit einem Schlußlied endete die Feier. Während sich nun der Trauerzug formirte, blieben die fürstlichen Damen in der Kapelle. Von der Schloßkapelle ging der feierliche Zug unter dem Geläute der Glocken durch die Straßen der Stadt Primkenau nach der Gruft der Stadtkirche. Voran schritten die herzoglichen Beamten und die Dienerschaft mit Kränzen und Blumengewinden, ihnen folgten die Kapellen des Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 58 und des Feldartillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5. Hinter den Kapellen schritt die Geistlichkeit beider Konfessionen und Hofmarschall Freiherr von Buddenbrock, dem der vierspännige Leichenwagen mit dem Sarge der hohen Verschiedenen folgte. Neben dem Wagen schritten als Träger Förster, Hüttenleute und Diener. Hinter dem Sarge schritten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Se. Majestät der Kaiser, dann die anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten sowie die Vertreter von Fürstlichkeiten, der Oberst-Kämmerer Graf Solms-Baruth, der kommandirende General des 5. Armeekorps, Generallentnant von Stülpnagel, der Oberpräsident von Schlesien Herzog zu Trachenberg, das Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, Vertreter der Schleswig-Holstein'schen Ritterschaft, verschiedener Offizierkorps, des schlesischen Grundbesitzes und der schlesischen Städte sowie der Magistrat und die Stadtverordneten von Primkenau. Unter Gesang und Gebet erfolgte sodann in der Gruft die Beisetzung der Herzogin an der Seite ihres Gemahls. Nach der Beisetzung begab sich Seine Majestät zu Wagen in das Schloß zurück. Nachmittags fand im Schlosse Familientafel statt. Die meisten der erschienenen Fürstlichkeiten traten nach beendigter Trauerfeier die Rückreise an. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gedenken über Nacht in Primkenau zu bleiben. Nachmittags um 6 Uhr besuchten Ihre Majestät die Kaiserin und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein die Gruft.

Der Senat von Bremen übersandte dem Kaiser anläßlich des Ablebens der Herzogin Friedrich ein Beileidstelegramm, auf welches Se. Majestät telegraphisch dankte.

Wegen des Ablebens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein legt der Großherzoglich Badische Hof auf 14 Tage Trauer an.

Der Hof in Wien legt für die verewigte Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein vom 29. d. Mts. ab eine Hoftrauer von 8 Tagen an.

Der Zar hat aus Anlaß des Hinscheidens der Herzogin von Schleswig-Holstein eine sechstägige Hoftrauer angeordnet.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan aus Anlaß der Ablebens der Herzogin zu Schleswig-Holstein an Ihre Majestäten den Deutschen Kaiser und die Kaiserin Beileidstelegramme gesandt hat.

Politische Tagesschau.

Auch die „Köln. Zeitung" bezeichnet die Meldung von neuen **Schulreform-Plänen des Kaisers** als müßiges Gerede. An unterrichteten Stellen sei hiervon nichts bekannt. Eine abermalige Umformung des höheren Schulwesens würde ein bedenkliches, dem Ansehen des Staates nicht förderliches Experiment bedeuten.

Die am Freitag stattgefundenen Verhandlungen wegen des **Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin** haben zu dem Resultat geführt, daß die Finanzirung des Unternehmens gesichert erscheint, da darüber ein völliges Einvernehmen erzielt wurde.

Wie aus Port Elisabeth gemeldet wird, setzt die Bark „**Hans Wagner**" in nächster Woche ihre Fahrt fort. Das Zollamt hat sich bereit erklärt, die gelöschten Güter gegen die Erklärung auszuliefern, daß sie für den Verbrauch in der Kolonie bestimmt sind. Die Ladung war freiwillig zur Vermeidung aller Gefahr gelandet worden.

Aus **Kamerun** hat der Telegraph uns abermals eine Trauerkunde zugetragen: Dr. Rudolf Plehn, der in Südwest-Kamerun am Sanga die Station Ngoko leitete, ist durch Eingeborene getödtet worden. Der vergiftete Pfeil eines Wilden traf unseren Landsmann und riß vorzeitig eine um unsere koloniale Entwickelung hochverdiente Persönlichkeit aus ihrem Wirkungskreise. Dem Kolonialamte war die Nachricht durch den deutschen Konsul in Libreville, Französisch-Kongo, telegraphisch zugegangen. Der Konsul hinwiederum hatte die Botschaft von dem zweiten Chef der Station, Herrn von Lüdinghausen, empfangen. Eine zweite aus Libreville n eigetroffene Depesche meldet, daß Dr. Plehn nicht auf der Station gefallen ist, sondern auf einer Expedition, die er nach dem Nordwesten unternommen hat. In der Gegend von Bertna hat ihn der tödtliche Pfeil getroffen. Die Expedition wurde darauf zurückgeführt und traf am 25. Dezember wohlbehalten auf der Station Ngoko wieder ein. — Der Verstorbene hat Forstwirthschaft studirt und war Leutnant im reitenden Feldjägerkorps. Mit Herrn von Puttkamer, dem Gouverneur von Kamerun, war er Ende des Jahres 1898 nach Afrika gegangen und hatte mit dem Gouverneur die Expedition zum Kongo mitgemacht. Dr. Plehn blieb am Sanga und wurde Chef der Ngoko-Station, die in erster Linie wegen Erhebung des Durchgangszolls auf Gummi angelegt worden war. Zwei Brüder des Getödteten haben sich gleichfalls in den kolonialen Dienst gestellt. Beide sind Aerzte und haben als Tropenhygieniker sich einen geachteten Namen gemacht. Der eine der Herren ist Regierungsarzt in Kamerun, der andere in Deutsch-Ostafrika. Beide Aerzte befinden sich augenblicklich auf Urlaub in Europa, wo sie nun die schmerzliche Kunde vom Tode ihres dritten Bruders empfangen.

Der **Grubenarbeiterausstand in Böhmen und Mähren** hat noch keine Abnahme erfahren. Allerdings haben die Grubenbesitzer im Kladower Revier, die anfangs alle Einigungsvorschläge ablehnten, bevor die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten, sich bereit erklärt, ein Einigungsamt zu beschicken, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dies nur ein Akt des Entgegenkommens gegenüber dem Wunsche der Regierung sei. Die Grubenbesitzer bemerken dabei gleichzeitig im Voraus, daß sie auf die bisherigen Forderungen der Arbeiter vor dem Einigungsamte, wie sie dort noch erklären wollen, nicht eingehen könnten. — Die am Sonnabend in Pilsen stattgefundene Sitzung des Einigungsamtes war erfolglos, da nur Vertreter der Arbeiter, aber nicht jene der Werkbesitzer erschienen waren. Letztere erklärten schriftlich, mit den Arbeitern, die als Ausständige den Boden des Gesetzes verlassen hätten, nicht verhandeln zu wollen. — Für Brüx ist das Einigungsamt auf den 30. Januar einberufen worden. — Nach Meldung aus München ist auf der Linie Cham-Kötzting wegen Kohlenmangels der Wagenladungsverkehr eingestellt worden.

In **Prag** ist die Bürgermeisterwahl am Freitag zum dritten Male ergebnißlos verlaufen. Wieder erhielt der Alttscheche Srb 43, der bisherige Bürgermeister Podlipny 42 Stimmen. Nunmehr soll erst in 8 Tagen die Wahl erneuert werden.

In der zweiten **schwedischen** Kammer brachte am Sonnabend der Reichstagsabgeordnete S. H. Hadin einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Regierung ersucht werden soll, Verhandlungen einzuleiten betreffend die Ueberlassung desjenigen Gebietes in **Deutschland** an Mecklenburg-Schwerin, das 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin auf 100 Jahre verpfändet wurde. Ein solches Uebereinkommen solle in Kraft treten, sobald ein Uebereinkommen zwischen **Dänemark** und **Deutschland** betreffend die Abtretung Nordschleswigs an Dänemark abgeschlossen sei (!)

Bei die **französischen** Senatswahlen wurde in Nantes General Mercier mit 703 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Riom erhielt 287 Stimmen. Die Zahl der erforderlichen Stichwahlen beträgt 27. Die Zahl der Sitze der Republikaner aller Schattirungen ist dieselbe geblieben. Vier ausscheidende Konservative sind wiedergewählt. General Mercier ist der einzige bisher gewählte Nationalist. Am Sonnabend waren Straßenkundgebungen gegen General Mercier anläßlich seiner Senatskandidatur für das Departement Loire inférieure in Nantes veranstaltet worden.

Aus **Madrid** wird gemeldet, daß bei einem Einwohner von Placencia, Provinz Guipuzcoa, von der Gensdamerie 100000 Patronen sowie eine große Menge Zündhütchen und Gewehre aufgefunden wurden. Die Nachforschungen dauern fort. Bisher sind sechs durch dieselben blosgestellte Karlistenführer ins Ausland gegangen.

Das Auftreten der **Beulenpest** in Rosario Argentinien, wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Ein Dekret, welches die vollständige Isolirung der Erkrankten anordnet, ist veröffentlicht worden. — Auch in der Hauptstadt Brasiliens **Rio de Janeiro**, sind mehrere pestverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen. — In **Buenos Aires** ist seit dem 20. ds. Mts. kein Pestfall mehr festgestellt worden. Die Regierung erklärt den Hafen für nicht verseucht.

Der Wiener „Neuen Freien Presse" zufolge beurtheilen diplomatische Kreise die Ereignisse in **China** in ernster Weise. Es sei zu erwarten, daß auch andere Mächte dem Beispiele Frankreichs durch Entsendung von Schiffen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen folgen werden. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Zenta" soll in einigen Tagen in Honkong eintreffen, um sich dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Peking zur Verfügung zu stellen. Das Blatt glaubt, daß nöthigenfalls diplomatische Verhandlungen über einen Kollektivschritt der Mächte eingeleitet werden dürften.

Aus **Bankok** wird telegraphirt Die Meldung, daß **Siam** im Begriffe sei, den **Deutschen** auf der Insel Langkawi, die der Malayischen Halbinsel vorgelagert ist, Konzessionen einzuräumen, ist unbegründet.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar 1900.

— Das Berliner Magistrats-Kollegium hat den Oberbürgermeister Kirschner zum Mitgliede des Herrenhauses präsentirt.

— Als Nachfolger des Regierungspräsidenten von Potsdam, Grafen Hue de Grais, soll nach oberschlesischen Blättern der Regierungspräsident in Oppeln von Moltke ausersehen sein.

— In einem soeben erschienenem Buch „General-Feldmarschall von Steinmetz" von H. v. Krosigk findet sich die Kabinetsordre im Wortlaut abgedruckt, durch die Steinmetz bei Beginn des Krieges 1870 infolge seines Verhaltens gegen den Prinzen Friedrich Karl seines Oberkommandos enthoben wurde. In der Ordre heißt es: „Prinz Friedrich Karl „war vollkommen berechtigt, bei dem Begegnen mit Ihnen eine Meldung Ihrerseits zu verlangen, denn ich habe Sie ausdrücklich und in ganz bestimmten Worten unter seine Befehle gestellt, und ist es eine völlig zweifellose dienstliche Vorschrift, daß bei dem dienstlichen Begegnen mit dem Vorgesetzten von jedem Untergebenen, ohne Ausnahme, diese Meldung abzustatten ist. Einen ferneren nicht zu verkennenden Mangel an Gehorsam haben Sie gegen den Prinzen Friedrich Karl dadurch begangen, daß Sie sich geweigert haben, die von ihm befohlene Auskunft zu ertheilen. Ich möchte es gerne vermeiden, Ihnen, einem General von so großen Verdiensten um das Vaterland, harte Worte zu sagen, und darum will ich nicht weiter darauf eingehen, wie oft und in wie schonender Weise ich Ihnen im Laufe dieses Feldzuges den Wunsch ausgesprochen habe, daß Sie sich diejenige Fügsamkeit aneignen möchten, ohne die der beste General in der Gliederung einer Armee unmöglich ist. Sie haben dies nicht über sich vermocht, und bleibt mir nur übrig, den durch Sie veranlaßten, Ihre dienstliche Stellung zum Prinzen Friedrich Karl völlig unmöglich machenden Konflikt dadurch zu lösen, daß ich Sie hierdurch von dem Oberkommando der ersten Armee entbinde. Ich ernenne Sie gleichzeitig zum Generalgouverneur von Posen. . . . Was in dieser meiner Bestimmung schmerzliches für Sie liegt, das müssen Sie sich selbst zuschreiben, denn ich glaube es wohl aussprechen zu können, daß ich die äußerste Nachsicht geübt habe und daß ich diese Ordre mit schwerem Herzen erlasse. Ich werde mich künftig nur Ihrer ausgezeichneten früheren Dienste mit dankbarer Anerkennung erinnern und werde es völlig vergessen, daß Sie jetzt Ihrem König nicht Ihren Eigenwillen zu opfern vermochten. H. Q. Reims den 12. Sept. 1870. Wilhelm."

— Die Generalversammlung oes Vereins deutscher Spiritus-Interessenten ist auf den 6. Februar nach Berlin einberufen worden.

— Der „Voss. Zeitung" wird aus London gemeldet: Oskar von Ernsthausen, ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie Londons, ein Bruder des früheren Oberpräsidenten von Westpreußen, ist hier an Schlagfluß gestorben.

München, 27. Januar. Hier soll im Herbst ein internationaler katholischer Gelehrten-Kongreß tagen.

Ausland.

Wien, 27. Januar. Kaiser Wilhelm stiftete 6000 Mk. für einen Freiplatz in dem evangelischen Hospiz in Karlsbad.

---

liche Belehrung zu erhalten, die sie daheim zu lernen zu faul waren. Daß sie dabei immerzu über Dinge stolpern, die in ihren Büchern nicht stehen, und die sie infolgedessen nicht beachten, ist noch der Humor der Sache."

„Den Sie in Ihrer Skizze trefflich wiedergegeben haben," meinte Hans Ulrich. „Aber," setzte er hinzu, „Sie wissen, Hiddigeigei singt:

Eigener Sang erfreut den Biedern,
Denn die Kunst ging längst in's Breite,
Seinen Hausbedarf an Liedern
Schafft ein jeder selbst sich heute.

Sie sollten den weisen epischen Kater das Volk mit Baedekers Kokarde besingen lassen."

„Ein guter Gedanke," fiel Professor Hildesheim mii tiefem Baß ein. „Doch da Sie der holden Gabe, in Reimen zu reden, nicht mächtig sind, lieber Lindner, so lassen Sie mich Ihre Skizze ergänzen. Nehmen Sie den Stift und schreiben Sie nieder, was mir des Katers Geist eingeben wird."

Und Lindner schrieb die launigen Verse nieder, die der Professor mit Pathos improvisirte, wie folgt:

Hiddigeigei! Hiddigeigei!
Unter Don Pagano's Dache
Gehet Dein gewalt'ger Geist um
Nachts mit höhnischem Gelache.
Du, der stets so philosophisch,
So geschult und so erhaben
Ueber alle ird'schen Dinge,
Du kannst nur Verachtung haben
Für die reisewüth'gen Menschen,
Welche, um sich zu ergötzen,
Ihres Hauses Herd verlassen
Und Italien durchhetzen.
Die nach Baedeker in 30,
Sage: dreißig schönen Tagen,
Inklusive gar Sizilien,
Ganz Italien durchjagen
Und zuletzt schon selbst nicht wissen,
Was sie eigentlich gesehen,
Wenn sie müd und abgerissen
Endlich wieder heimwärts gehen.
Hiddigeigei! Hiddigeigei!
Lache nur! Du kannst nicht ahnen,
Wie den Menschen seine Bildung
Und sein Geld zum Reisen mahnen.
Sinnig wandeln auf den Dächern
War ja stets nur Deine Sache;
Im Bewußtsein seines Werthes.
Sitzt Dein Geist jetzt auf dem Dache.

(Fortsetzung folgt.)

Madrid, 28. Januar. Die Abreise des Herzogs von Veragua nach Berlin erfolgt nach Ablauf der Trauer am Kaiserlichen Hofe.

Der Krieg in Südafrika.

Auf die Nachricht von der Einnahme des Spionkop war Siegesstimmung in London eingezogen, die bedauernde Meldung Bullers, daß der Spionkop gleich wieder geräumt werden mußte, hat einen umso niederschmetternderen Eindruck gemacht. Nach Brüsseler Meldungen soll das frische Korps des Generals Warren so gut wie aufgerieben sein, die gesammte Artillerie Warrens sei in die Hände der Buren gefallen. An die Entsetzung von Ladysmith sei nicht mehr zu denken; die Kapitulation müsse stündlich erfolgen. Hierzu meldet Wolffs Bureau aus London vom Sonnabend: „Das Kriegsamt hat über die Katastrophe, welche angeblich nach im Auslande verbreiteten Brüsseler Meldungen die Truppen des Generals Warren getroffen haben soll, keinerlei Nachrichten erhalten. Das Kriegsamt hält die betreffenden Meldungen nicht für glaubwürdig.“ (Im übrigen schweigt sich das englische Kriegsamt vollständig aus.)

Nach einer weiteren Londoner Depesche wird vom Kriegsamt nur bekannt gegeben, daß die am Freitag von Buller gemeldeten Verluste sich auf Bataillone aus der Brigade des Generals Lyttleton beziehen, die, soweit im Kriegsamte bekannt sei, bei der Einnahme oder der Vertheidigung des Spionskop nicht betheiligt gewesen seien. Es scheine daher, daß diese Verluste noch zu den beträchtlichen Verlusten kommen, welche die englischen Truppen am Spionskop erlitten haben.

General Yule, welcher durch den Rückzug von Dundee nach Ladysmith bekannt geworden ist, ist unter Aufsicht mehrerer Wärter Ende Dezember nach England zurückgekehrt. Der Aermste ist geistesgestört.

Einen eigenen Bericht über die Aufgabe des Spionkop giebt folgende Depesche Bullers vom 27. Januar: Am 20. Januar trieb Warren den Feind zurück und besetzte den südlichen Kamm des Tafellandes, das sich von Acton Homes nach den westlich von Ladysmith liegenden Hügeln ausdehnt. Er blieb in enger Fühlung mit dem Feinde, der auf einem Zuge kleiner Kopjes eine starke Stellung einnahm. Diese Stellung Warrens war durchaus zu halten, aber sie eignete sich nicht zum weiteren Vormarsch, da die südlichen Abhänge so steil sind; ferner konnte Warren für seine Artillerie keine wirksame Stellung gewinnen und es fehlte an Wasser. Nur schwer entschloß ich mich, am 23. d. Mts. meine Zustimmung dazu zu geben, daß ein Angriff auf den Spionkop gemacht würde, der offenbar der Schlüssel der Burenstellung ist, der aber vom Norden her zugänglicher ist als vom Süden. Warren bemächtigte sich Dienstag Nacht des Spionkop, fand es aber schwierig, sich zu halten, da der Umkreis des Spionkop zu groß ist und es an Wasser fehlt. Die Gipfel des Höhenzuges wurden dann den ganzen Tag über gehalten gegenüber einem heftigen Granatenfeuer des Feindes. Unsere Mannschaften fochten mit großer Tapferkeit. General Woodgate, der die Truppen auf dem Spionkop befehligte, wurde verwundet; der nach ihm den Befehl übernehmende Offizier beschloß in der Nacht zum 25. d. Mts., die Stellung aufzugeben, und zog die Truppen vor Tagesanbruch zurück. Ich erreichte das Lager Warrens am Morgen des 25. früh 5 Uhr und kam zu der Ansicht, daß ein zweiter Angriff nutzlos wäre, denn der rechte Flügel der Buren war zu stark, um von uns forcirt zu werden. Ich beschloß demnach, die Truppen südlich des Tugela zurückzuziehen. Die Streitkräfte Warrens waren am 27. d. Mts. 8 Uhr Morgens südlich des Tugela ohne Verlust auch nur eines Mannes oder eines Pfundes unserer Vorräthe zusammengezogen. Die Thatsache, daß die Truppen so zurückgezogen werden konnten, und die vortreffliche Art, wie sich unsere Truppen schlugen, ist ein genügender Beweis von ihrer guten Haltung, und daß wir ferner mit unserem schwerfälligen Train unbelästigt über den Fluß gehen konnten, beweist, daß dem Feinde vor der Kriegstüchtigkeit unserer Soldaten Respekt beigebracht ist.

Ueber die Verluste der Engländer in den Kämpfen um Ladysmith wird offiziell englischerseits noch immer nichts bekannt gegeben. Hält man die Listen zurück, weil die Verluste zu groß sind? Aus burischer Quelle verbreitet das „Reuter'sche Bureau“ aber folgende Meldung aus Lourenço Marques vom 25. und 26. Januar: Eine Buren-Depesche, datirt vom Tugela, 24. Januar, die sich auf den Kampf der Buren um die Wiedergewinnung des Spionkop beziehen dürfte, berichtet: Heute, Mittwoch, geht ein hartnäckiger Kampf vor sich. Die Abtheilungen der Buren rücken Schritt vor Schritt vor. 150 Engländer in den ersten Verschanzungen ergaben sich; die Gefangenen werden nach dem Hauptlager gesandt. Der Kampf dauert fort. — Aus dem Burenlager bei Modderspruit in der Nähe von Ladysmith wird unter dem 25. Januar gemeldet: Die Zahl der Todten, die die Engländer gestern auf dem Schlachtfeld zurückließen, beträgt 1500. Buller soll von einem Fieberanfall betroffen, aber bereits wieder hergestellt sein.

Ferner veröffentlichen die Londoner Morgenblätter ein Telegramm aus Colenso vom 24. Januar über Lourenço Marques vom 25. Januar: Das Kommando von Lukas Meyer überfiel und umzingelte eine große Truppenabtheilung der unter Bethunes stehenden Infanterie, welcher hierbei zwanzig Mann an Todten und Verwundeten, fünfzehn Mann an Gefangenen verlor.

Sonnabend Nachmittag wurde in London eine Versammlung der dem Landesvertheidigungskomité angehörigen Mitglieder des Kabinets abgehalten. Unter den Ministern befanden sich Balfour, Lansdowne, Hicks Beach und Chamberlain. — Es sind Befehle ergangen, durch welche zwei weitere Milizbataillone und eine Abtheilung der Milizartillerie berufen werden.

Im Stadthause in Kalkutta fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Maharadscha von Darbhanga eine Massenversammlung von Hindus und Muhamedanern statt. Es wurden Beschlußanträge angenommen, in denen die alle Klassen der Unterthanen beseelende tiefe und dauernde Ergebenheit gegen die Königin Viktoria zum Ausdruck gebracht wird. Auch wurde beschlossen, daß in allen Tempeln und Moscheen für den Erfolg der britischen Waffen gebetet werden soll. In der Versammlung wurden 63 000 Rupien aufgebracht, die dem vom Lord-Mayor gesammelten Kriegsfond zugeführt werden.

Der Gesandte der südafrikanischen Republik Dr. Leyds ist in Berlin eingetroffen und vom Staatssekretär Grafen Bülow empfangen worden. Einem Berliner Berichterstatter erklärte Dr. Leyds, daß seine Anwesenheit mit der Politik nichts zu thun habe, er sei lediglich der Einladung des Reichskanzlers zu einem Festmahl zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages gefolgt. Von Vermittelungsversuchen könne keine Rede sein, die Buren hätten gar keine Veranlassung, Jemand anzurufen, da alles vortrefflich gehe. Gefragt, unter welchen Bedingungen er sich den Friedensschluß denke, erwiderte er, er könne da nur seine persönliche Meinung äußern, glaube aber, daß England den Buren einen guten Theil des ihnen früher entrissenen Gebietes wieder zurückgeben müsse. Auch sei es selbstverständlich, daß den Stammesgenossen der Buren, die sich ihnen angeschlossen haben, kein Haar gekrümmt werden dürfe.

Mit dem aus Marseille abgegangenen Packetboot „Yangtse“ sind zahlreiche vom Transvaal-Komité in Paris engagirte Freiwillige nach Lourenço Marquez abgereist, obwohl sie im Auftrage der Regierung vom Präfekten verständigt worden waren, daß ihnen die portugiesischen Behörden Schwierigkeiten bereiten würden; auch mehrere ehemalige französische, holländische, deutsche und russische Offiziere, welche in die Burenarmee eintreten wollen, befinden sich an Bord des „Yangtse“. Die Deutschen stellten sich den Franzosen mit den Worten vor: „Wir reisen an denselben Bestimmungsort wie Sie, meine Herren. Betrachten Sie uns, die wir in Afrika Ihre Waffengefährten sein werden, als Ihre guten Reisekameraden.“ Die Deutschen und die Franzosen wechselten sodann herzliche Händedrücke.

Zur schleunigen Anfertigung von 2 Millionen Shrapnels hat, wie aus Zürich verlautet, die Maschinenfabrik Oerlikon von der englischen Regierung einen Auftrag erhalten.

Das internationale Friedensbureau in Bern hat an den Präsidenten Mac Kinley am Freitag ein zweites dringendes Gesuch gerichtet, die Friedensvermittelung zu übernehmen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 27. Januar. (Ordensverleihung.) Dem vom 1. Februar in den Ruhestand tretenden langjährigen Vorsteher des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamtes, Herrn Telegraphendirektor Greffin, ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Januar 1900.

— (Am Kaisersgeburtstage) erfreute sich das offizielle Festessen im Artushofe einer recht regen Theilnahme. Die Zahl der Tafelgäste belief sich auf 139 Personen. Das Hoch auf Se. Majestät wurde durch Se. Exzellenz den Herrn Gouverneur General der Infanterie von Amann ausgebracht. Das Mahl verlief in gehobener patriotischer Stimmung. In den Straßen der Stadt war abends an manchen Stellen illuminirt, einzelne Geschäfte wiesen sogar wieder eine glänzende Beleuchtung auf und vor dem Rathhause war wie früher ein mächtiger Adler mit der Kaiserkrone und den kaiserlichen Initialen, aus hunderten von kleinen Gasflämmchen gebildet, angebracht, doch würde die Betheiligung sicher eine viel stärkere gewesen sein, wenn der Trauerfall in der kaiserlichen Familie nicht Zweifel über das Stattfinden der gewohnten Illumination hervorgerufen hätte.

— (Ordensauszeichnungen vom 27. Januar.) Aus der Provinz Westpreußen haben die Rothe Kreuzmedaille dritter Klasse erhalten: Frl. Mathilde v. Boehn in Flatow, Frau Klara Kittler geb. Kuntze und Frau Lotterie-Einnehmer Dauben geb. Drescher in Thorn, Frau Landrath Ella v. Bonin geb. Kaul in Neumark, Fabrikbesitzer Willy Muscate in Dirschau, Frau Landrath Carle v. Schmeling geb. v. Burgsdorff in Stolp (früher in Neumark).

— (Personalveränderungen in der Armee.) Hoffmann, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Kommandeur der Unteroff.-Vorschule in Bartenstein zum überzähligen Major befördert. Schmidt, Oberleutnant im Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 unter Versetzung in das Inf.-Regt. Nr. 176, zum Hauptmann befördert und zum Kompagniechef ernannt. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: Heilborn, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, von Raumer im Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Adjutant bei der 87. Inf.-Brigade, Reetsch, Leutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und kommandirt als Komp.-Offizier an der Unteroff.-Vorschule in Weilburg zum Oberleutnant befördert. Schlomka, Oberleutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 vom 1. Februar ab auf ein Jahr zur Dienstleistung in das Inf.-Regt. Nr. 128 kommandirt. Gnade, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, mit einem Patent vom 16. Februar 1891 als Kompagniechef in das Inf.-Regt. Nr. 130 versetzt. Befördert: v. Borries, Major und Kommandeur des Ulanen-Regts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Oberstleutnant, Dulon im Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 29. Kav.-Brigade zum Rittmeister. Lange, Oberleutnant im Fußart.-Regt. Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Dopatka, Oberleutnant in der 2. Ingenieur-Inspektion, zum Hauptmann befördert. Helm, Hauptmann in der 2. Ingenieur-Inspektion, zum Stabe des Hannov. Pion.-Bats. Nr. 10 versetzt. Befördert zu Leutnants die Fähnriche Schoenborn im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Großer, Pfundtner im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Pulzner, im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2; zu Fähnrichen die Unteroffiziere v. Manteuffel im Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Weckwarth im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Im Beurlaubtenstande: Grüder, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (Stralsund), zum Oberleutnant befördert. Im Sanitätskorps: Dr. Reepel, Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. Inf.-Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26. zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt bei dem Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 befördert.

— (Sanitäts-Kompagnie.) Der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß statt „Sanitäts-Detachement“ die Bezeichnung „Sanitäts-Kompagnie“ anzuwenden ist.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Bahnmeister 1. Klasse Laszkiewicz von Graudenz nach Staßfurt (Direktionsbezirk Magdeburg), Stations-Diätar Dunkau von Culm nach Briesen.

— (Kolonialverein.) Die diesjährige Hauptversammlung der Kolonialabtheilung Thorn findet am Dienstag den 30. Januar abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Vorstandes, der Jahresbericht seitens des Vorsitzenden, der Kassenbericht seitens des Schatzmeisters, sowie etwaige Anträge aus der Mitte der Versammlung. Recht zahlreicher Besuch der Mitglieder der Abtheilung ist erwünscht.

— (Die beiden Körperschaften der altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde) hielten am Freitag eine gemeinsame Sitzung ab. Am Eingange derselben widmete Herr Pfarrer Stachowitz dem jüngst dahingeschiedenen Mitgliede der Gemeindevertretung Herrn Landrichter Michalowsky, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben, einen ehrenden Nachruf. Die in der letzten Sitzung gewählten neuen Mitglieder der Gemeindekirchenvertretung, die Herren Kaufmann Max Mallon und Schlossermeister Dietrich, wurden darauf eingeführt. Die Begräbniß-, Kirchhofs- und Gebühren-Ordnung wurde nach den Vorschlägen angenommen. An Stelle des verstorbenen Herrn Landrichter Michalowsky wurde Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau zum Gemeindevertreter und Herr Rentier Steinicke als Vertreter im Parochialverbande gewählt.

— (Das diesjährige Thorner Jagd-Sylvester) findet, wie uns mitgetheilt wird, am Sonnabend den 24. Februar im Hotel zum „Schwarzen Adler“ statt. Bei dem großen Anklange, den die vorjährige Feier gefunden hat, steht zu erwarten, daß auch in diesem Jahre die Betheiligung eine sehr rege sein wird. Wir machen schon jetzt auf diese Feier aufmerksam, damit etwaige Dispositionen hiernach getroffen werden können.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die gestern im Saale des „Museum“ hierselbst abgehaltene außerordentliche Generalversammlung war verhältnißmäßig gut besucht, sowohl von Seiten der Arbeitgeber- wie der Arbeitnehmer-Vertreter. Die Versammlung leitete der erste Vorsitzende Herr Kaufmann Hozakowski; als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Herr Syndikus Kelch anwesend. Zur Beschlußfassung lag ein Antrag des Vorstandes auf Abänderung der §§ 34 und 35 vor. Bei ersterem geht die Abänderung dahin, daß die Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder „von den in der Generalversammlung stimmberechtigten Arbeitgebern ebenfalls aus ihrer Mitte“ zu wählen sind; im § 35 wird die Aenderung beantragt, daß ausscheidende Vorstandsmitglieder „wieder wählbar sind, wenn sie zur Zeit ihrer Wiederwahl der Generalversammlung angehören“. Beide Abänderungen wurden gemäß dem Antrage des Vorstandes nach längerer lebhafter Debatte beschlossen. Als dritter Punkt stand noch die Wahl eines Vorstandsmitgliedes an in Stelle des von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigten Maurerpoliers Kluth, welcher zur Zeit seiner Wiederwahl der Generalversammlung nicht angehörte. An seine Stelle wurde Herr Vorarbeiter Lorenz Szczepankiewicz gewählt. Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß die Herren Röhl und Richard, welche in die Generalversammlung gewählt worden, die Wahl mit Rücksicht auf ihre Stellung als Kassenbeamte ablehnten. Er beantragte, einen Beschluß zu fassen, wonach Kassenbeamte nicht Mitglieder der Generalversammlung werden können. Bei der Abstimmung fiel dieser Antrag, nachdem aus der Versammlung heraus festgestellt wurde, daß die Annahme der Wahl zur Generalversammlung seitens Kassenbeamter gesetzlich zulässig sei. Damit schloß die Generalversammlung.

— (Nachkörung.) Am 19. d. Mts. ist der dänische Hengst „Christian“ des Rittergutsbesitzers von Wolff in Gronowo nachgekört worden.

— (Uebertragung der Viehrevisionsgeschäfte.) Die bisher von dem Gendarmen Drewello ist Schillno für die Gemeinde Grabowitz und Göde in Leibitsch für die Gemeinden Gumowo und Neudorf wahrgenommenen Viehrevisionsgeschäfte (Führung der Rindviehregister, Ausfertigung von Ursprungsattesten 2c.) sind den Genannten abgenommen und vom 1. Februar d. Js. ab den betreffenden Gemeindevorstehern übertragen.

— (Viehseuchen.) Unter den Viehbeständen der Besitzer Johann Hoffmann und W. Wulff in Gr.-Kruschin und des Ansiedelungsgutes Tomken im Kreise Strasburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— (Kellerbrand.) In der zweiten Morgenstunde entdeckten Passanten der Breitenstraße, daß aus dem der Baufirma G. Soppart gehörigen Hause, in welchem sich die Droguenhandlung von Anders u. Ko., sowie das Manufakturgeschäft von Sandelowsky u. Co. befinden, dichte Rauchwolken hervordrangen. Sie erstatteten auf der Polizeiwache Meldung. Die Feuerwache erschien alsbald mit einer Spritze auf der Brandstelle. Inzwischen hatte sich unter den sich ansammelnden Personen große Besorgniß um das Schicksal etwaiger Bewohner des Dachgeschosses kundgegeben, da der Rauch bis unter das Dach gedrungen war und sich hier in starkem Maße angesammelt hatte. Zwei junge Leute drangen bis in die oberste Etage vor, rüttelten einen dort schlafenden Schneidergesellen aus tiefem Schlafe, und öffneten gleichzeitig ein Fenster, um dem Rauche Abzug zu verschaffen. Der Geselle stürzte, nur auf das nothdürftigste bekleidet, Ueberzieher, Rock, Weste und Chemisett unter dem Arm tragend, fast von Sinnen durch die unterwegs auf der Flucht über die raucherfüllten Treppen eingeathmeten Rauchmassen, auf die Straße, in einem fort, schon als er längst in Sicherheit war, „Hilfe, Rettung!“ schreiend. Man hatte seine Noth, bis man den Aufgeregten beruhigen und ihm in seine Kleider helfen konnte. Jeder athmete erleichtert auf, als man von dem Gesellen herausgeholt hatte, daß oben niemand weiter schlafe. Es muß wohl als sicher angenommen werden, daß durch den nach oben ziehenden Rauch der Geselle bald in seiner einsamen Schlafkammer dem Tode des Erstickens zum Opfer gefallen wäre, wenn er nicht rechtzeitig wach gerüttelt wurde. Die Feuerwache war mittlerweile an den Herd des Feuers, der sich in dem zum Laden der Firma Anders u. Ko. gehörigen Vorkeller befand, vorgedrungen. Hier war, wie man annimmt, durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtungsanlagen ein Behälter mit Gemüll in Brand gerathen, wobei sich bereits eine so intensive Hitze entwickelt hatte, daß das Rohr der Wasserleitung gesprungen war. In dem Vorkeller befanden sich geringe Vorräthe, die durch Feuer und Wasser vollständig zerstört worden sind. Naturgemäß war eine große Menge Wasser in den Keller eingedrungen. Dasselbe stand einen Fuß hoch. Jedenfalls ist die starke Rauchentwickelung, die leicht recht tragische Folgen haben konnte, auf den Kampf der Elemente unter einander zurückzuführen. Der Kellerbrand wurde von der Feuerwehr mit leichter Mühe gelöscht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Hausnummerschild im Polizeibriefkasten; ein Kindermützchen auf dem Viehmarkte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort am Sonntag 2,66 Meter und heute 2,72 Meter (gegen 2,28 Meter am Sonnabend).

Neueste Nachrichten.

Posen, 29. Januar. Die Warthe fängt hier zu steigen an. Sie hat zwar erst den niedrigen Stand von 1,56 Metern erreicht, doch trifft aus Colo die Nachricht ein, daß sie dort gestern um 6 Fuß gestiegen sei. Wir haben diese Fluthwelle in spätestens 4 Tagen zu erwarten.

Primkenau, 29. Januar. Der Kaiser arbeitete heute Vormittag allein und unternahm dann einen Spaziergang. Die Majestäten gedenken Nachmittags 5 Uhr nach Berlin abzureisen.

Köln, 29. Januar. Nach der „Köln. Volkszeitung“ ist der Zustand des erkrankten Dr. Lieber besorgnißerregend.

Petersburg, 29. Januar. Bei dem Brande eines sechsstöckigen Wohnhauses sind 7 Personen umgekommen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter 4 sehr schwer.

Lissabon, 29. Januar. Die englische Meldung, daß Truppen der Südafrikanischen Republik die Grenze von Portugiesisch-Mozambique überschritten und einen Neutralitätsbruch begangen haben, ist nach hiesigen amtlichen Erklärungen vollständig erfunden.

Prag, 29. Januar. Gestern Nachmittag fanden hier Ruhestörungen statt. Die Wache, welche mit Steinen beworfen wurde, schritt mit blanker Waffe ein. Die Demonstranten wurden auseinander getrieben.

Wien, 28. Januar. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist die Verständigungsaktion in Kladno und Brüx gescheitert. Sektionschef v. Blumfeld hat Abends Kladno verlassen und ist nach Prag gereist.

Lourenço Marquez, 29. Januar. Die meisten Mitglieder der Ambulanzen und die meisten Mitreisenden, welche mit dem Dampfer „Gironde“ hier eintrafen, setzten ihre Reise nach Transvaal fort. Ungefähr 80 weitere Ausländer, welche nach Transvaal reisen, werden mit dem nächsten Schiffe erwartet.

London, 29. Januar. Die „Times“ schreibt, Lord Roberts müsse sich entscheiden, ob es möglich und klug sei, weitere Versuche zur Befreiung von Ladysmith zu unternehmen. Es sei wahrscheinlich, daß man früher oder später die Gründe der beispiellosen Katastrophe erfahren werde, die nur zu vergleichen sei mit der Katastrophe von Yorktown in Amerika (19. Oktober 1781 Kapitulation des englischen Generals Cornwallis). Die „Times“ räth der Regierung, für die möglichst schleunige Absendung von 50 000 Mann zu sorgen, denen man weitere 50 000 Mann folgen lassen müsse. Die „Morningpost“ sagt: Das erste Erforderniß der jetzigen Lage ist die Instandsetzung der Marine für alle Fälle, die Mobilisirung der Milizen und die Einberufung der Freiwilligen. Die Zeitung verlangt, bezüglich der Verhinderung einer Intervention von außen müsse man sich auf die Marine verlassen können.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Jan.	27. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–50	216–35
Warschau 8 Tage	216–05	—
Oesterreichische Banknoten	84–70	84–60
Preußische Konsols 3 %	88–70	88–80
Preußische Konsols 3½ %	98–75	98–90
Preußische Konsols 3½ %	98–75	98–90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–70	88–75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–80	98–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–00	86–25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95–80	95–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–30	95–50
„ 4%	101–60	101–75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98–00	98–00
Türk. 1% Anleihe C	26–40	26–30
Italienische Rente 4%	94–30	94–25
Rumän. Rente v. 1894 4%	83–40	83–70
Diskon. Kommandit-Antheile	194–00	194–00
Harpener Bergw.-Aktien	—	210–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124–00	124–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	76¾	76
Spiritus: 70er loko	46–70	47–00

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 3¾ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Königsberg, 29. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 71 inländische, 46 russische Waggons.

Die glückliche Geburt eines **munteren Töchterchens** zeigen hocherfreut an

K. Wegner und Frau
geb. **Neutze.**

Wytrembowitz, 28. Januar 1900.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchen** zeigen hocherfreut an

J. Beermann u. Frau,
geb. **Heimke.**

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere innig-geliebte Tochter u. Schwester

Gertrud

im Alter von 3 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an Thorn, 27. Januar 1900

die trauernden Eltern und Geschwister Blum und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Roonstr. 2, aus statt.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhause III stehenden Bäumen, in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901, haben wir einen Lizitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, 14. Februar 1900,
mittags $12^1/_4$ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mk. in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 2. Februar cr., findet ein Holzverkaufstermin im Schutzbezirk Thorn statt. Versammlung der Kauflustigen vormittags $10^1/_2$ Uhr im Ziegeleigasthause.

Zum öffentlichen Verkauf zum Meistgebot gelangen:

1) 10 Stück Pappel-Rundhölzer mit 20,44 fm Inhalt,
2) 5 rm Pappel-Kloben,
3) 2 rm Rundknüppel,
4) 16 rm Reisig III. Kl.
5) 20 rm Kiefern-Reisig III. Kl.

Thorn den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Holzverkauf
Oberförsterei Kirschgrund.

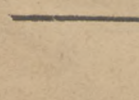
Am 2. Februar 1900 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause „Zur Post" in Gr.-Neudorf, Belauf Elsendorf, Jag. 68, (Schlag) 382 rm. Kief.-Reisig 3. Kl., Jag. 9 (Durchfstg.) 54 Stck. Kief.-Bhlz. 4./5. Kl., 4 rm. Klob., 9 Knüpp., 2., Jag. 35 (Durchfstg.) 305 Stang. 3./4. Kl., 4 Klob., 28 Knüpp. 2., 73 Reisig 2./3. Kl., Tot. Jag. 8, 36/38, 62, 63=38 Stck. Kief.-Bhlz. 3./5. Kl., 14 Klob., 14 Knüpp. 2., 9 Reisig 3., Belauf Kirschgrund Jag. 95 (Schlag) 368 Stck. Kief.-Bhlz. 1./5. Kl., 52 rm. Klob., Jag. 132 (Durchfstg.) 83 Stck. Bhlz. 3./5. Kl., 78 Bohlst., 7 Stang. 1., 107 rm. Klob., 70 Knüpp. 1., 70 Reisig 3., Belauf Eichenau Jag. 156 (Schlag) 579 Stck. Kief.-Bhlz. 3./5. Kl., 173 Bohlst., 105 Stang. 1./2., 39 rm. Klob., 55 Knüpp. 1., 136 Reisig 2. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden. Der Bauholztermin beginnt um 1 Uhr.

Konkursausverkauf.

Die zur **Johannes Glogau**-schen Konkursmasse gehörigen Bestände an Haus- und Küchengeräthen, Badewannen, Lampen, Laternen 2c. 2c. sollen schleunigst zu ermäßigten Preisen geräumt werden.

Das Verkaufslokal befindet sich Baderstraße Nr. 28, im Hofe.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.



Eine frischmilchende Kuh
sofort zu verkaufen **Carl Bilitz,**
Gasth. Grabowitz.





H. Schneider's
Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen,
gegründet 1864 in Thorn,
Neustädt. Markt Nr. 22
neben dem Königl. Gouvernement.



Konkurs Feldmann,
Thorn.

Das zur Masse gehörige

Lager an Weiss- u. Kurz-Waaren,

abgeschätzt auf Mk. 1787,32 u. das auf Mk. 1758,55 geschätzte

Schuhwaarenlager

soll, jedes für sich, im ganzen verkauft werden.

Verkaufstermin:
Montag den 5. Februar cr.,
10 Uhr vormittags
im Komptoir des Verwalters.

Gebote sind schriftlich und versiegelt im Termin einzureichen.

Bietungskaution für jedes Los 300 Mk.

Bedingung: Sofortige Uebernahme gegen Baarzahlung.

Besichtigung des Lagers von **Montag den 29. Januar ab, täglich 10 Uhr vormittags.**

Vorherige Anmeldung beim Verwalter

Gustav Fehlauer.

„25 Pfg."

Streuzucker Pfd. 25 Pfg.,
Soda Pfd. 4 Pfg.,
Kartoffelmehl Pfd. 14 Pfg.,
Ia Strahlenstärke Pfd. 28 Pfg.,
Salmiak-Terpentinseife Pfd. 19 Pfg.
grüne Seife Pfd. 16 Pfg.,
weiße, harte Seife Pfd. 16, 20, 25 Pfg.,
weiße Wachskernseife Pfd. 28 Pfg.,
Waschpulver (Lessive Phenix) Pfd. 23 Pfg., 5 Pfd. 1,10 Mk.,
Seifenpulver Pack 15 Pfg.

Kindernahrungsmittel:

Hafermehl Pfd. 40 Pfg.,
Knorr's Hafermehl Pfd. 45 Pfg.,
Kufeke's u. Nestlé's Kindermehl Büchse 1,30 Mk.,
Eichel-Kakao, Hafer-Kakao, Somatose, Malz-Extrakt, Fleisch-Extrakt.

Malton-Weine:

Tokayer, Portwein, Sherry
$^1/_2$ Fl. 75 Pfg., $^1/_1$ Fl. 1,25 Mk.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer,
Mocker, Thornerstraße Nr. 20.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Am Jagdschlußtage
geschossene Hasen
sind abzugeben à Stück 2,75 Mk.
Hôtel schwarzer Adler.

Herrenmoden.

Garantirt tadellose Ausführung.

B. Doliva,
Artushof.

Mechan. Strumpf-Strickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße Nr. 6,
empfiehlt sich zum
Stricken und Anstricken
von Strümpfen.

Einen Posten
Pferdedecken,
à 1,75 Mk.,
S. David.

Das
Zigarren-Lager

der A. Jakubowski'schen **Konkursmasse** muß bis Ende Januar geräumt werden, da der Laden anderweitig vermiethet ist.

Verkauf zu **jedem** annehmbaren Preise.

Aufrichtiger Dank.

Lange Zeit schon litt ich an Magenschwäche, die mir zeitweise heftige Schmerzen und Beschwerden verursachte. Mit der Zeit wurde es immer schlimmer und kaum zu ertragen. Heftiger Schmerz in der Magengrube, im Leib, den Seiten und Rücken, wühlen und drehen im Leibe, Angstgefühl, Blähungen, Aufstoßen, Druck im Unterleibe, Beklemmungen, Mißmuth, Unlust zur Arbeit, Mattigkeit und Schwäche. Ich wandte mich brieflich an Herrn **A. Pfister in Dresden, Ostra-Allee 7,** da ich nirgends Hilfe fand und kann nur meinen besten Dank für die erfolgreiche Behandlung aussprechen. Die schriftlichen Rathschläge brachten bald Linderung und Heilung und jetzt fühle ich mich ganz wohl. Mögen diese Zeilen zur weitesten Verbreitung dieser vortrefflichen Methode beitragen.

Max Dönitz, Bäckermeister in **Cösseln,**
bei Ostrau (Kr. Bitterfeld).

Ein gut erhaltener, schöner **Herrenmaskenanzug** billig zu verkaufen. Zu erfragen Mauerstraße 14, 3 Tr.

Klempnergesellen
verlangt **H. Patz.**

Schmiedegeselle
gesucht. **Browina** bei Culmsee.

1 Schuhmacherlehrling
verlangt **Adolph Wunsch.**

Lehrling

für ein hiesiges Komptoir möge sich unter **A. Z. 100** schriftlich an die Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

Kindermädchen
verlangt **Priebe,**
Mocker, Schützstraße 3.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause Bäckenstraße 15, 3 Trepp.

Eine gewandte, erste
Putzarbeiterin
gesucht. **D. Sternberg.**

Ein bescheidenes
Lehrmädchen
sucht **Uebrick's Konditorei,**
Bromberger Vorstadt.

Anständ. Mädchen
für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Oberstleutnant **Dorsch,**
Brombergerstraße 80.

Einen hellen Laden,

in der Elisabethstraße, der sich zu einem Handschuh-Geschäft eignet, wünscht zu miethen
C. Rausch,
Handschuhfabrikant.

Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Laden

mit zwei daranschließenden Zimmern, großem Lagerkeller, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Laden,

worin seit mehreren Jahren ein Putzgeschäft betrieben wurde, mit Wohnung zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Ein Laden,

beste Geschäftslage, in welchem sich seit 5 Jahren ein gutgehendes Vorkostgeschäft befindet, mit Wohnung billig zu vermiethen.
Rud. Geduhn, Mellienstr. 122.

Anständige Dame kann billig möbl. Zimm. m. a. o. Beköstigung haben. Windstr. 5, II links.

Möbl. Zim. z. verm. Strobandstr. 24, pt.

Möbl. Z. sof. z. verm. Bankstr. 2, II.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Tuchmacherstr. 20, I.

Möbl. Z. m. B. zu verm. Bankstr. 4.

Möbl. Zimmer mit Pens. sof. bill. zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Zwei fein möbl. Zimm., n. v. gel., m. a. o. B., Culmerstr. 10, II.

Gut möblirtes Zimmer zu verm. Strobandstr. 4, I.

2 schön möblirte Zimmer
für Offizier oder Beamten zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 5, I.

Kl. möbl. Zimm. m. Kaffee 13 Mk., sowie guten Mittagstisch für 2 Damen oder Herren daselbst. Angeb. unter **A. 100** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Brombergerstraße Nr. 72
ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April z. verm.

Die
Restauration

des Herrn **Zude, Friedrichstraße 14,** habe ich übernommen und empfehle meine eleganten Zimmer, Frühstücksstube und franz. Billard dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung.

Hochachtungsvoll
Ed. Guiring.

Brombergerstr. 60
vom 1. April zu vermiethen: 5 Zimm. nebst allem Zubehör (Badezimmer), 3. Etage. Preis 600 Mk. Näheres daselbst im Laden.

1. Etage Mellienstraße 120
m. a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen.

Wohnung,
2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstraße 5 vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

In unserem Hause,
Friedrichstr. 10/12,
sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**
Ulmer & Kaun.

4 Zimmer
nebst Zubehör, dritte Etage, zu vermiethen. Preis 350 Mk. Zu erfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Wohnungen
zum 1. April zu vermiethen von 5 Stuben mit Balkon und Zubehör.
H. Schmeichler, Brückenstraße 38.

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestr. 16.

Eine renovirte
Wohnung,

3 Zimmer, nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. April d. Js.,

eine Hofwohnung,

parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermiethen bei
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

2 Stuben, Küche, III. Etage nach vorn zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18.

Wilhelmsstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichlich. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.
August Glogau.

Zwei Parterre-Wohnungen
und Keller zur Werkstatt 2c. sich eignend zu vermiethen.
Hohestraße 1, Ecke Tuchmacherstr.

In der Gärtnerei Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor), ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.
Näheres Brückenstraße 5, I.

Offizierswohnung,
2 Zim., Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestr. 25, II.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder and. Zwecken zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

1 Mittelwohnung
und eine **kleine Wohnung** vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Coppernikusstr. 23.
Weilak.

1 Wohnung,
3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppernikusstraße 39.

Bachestraße 12, pt., gut möbl. Zimm. u. Kabinet und Burschengelaß zu verm.

Kleine Wohnung,
4 Treppen, an ruhige Einwohner zu vermiethen. **R. Schultz,**
Friedrichstraße 6.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

1 Mittelwohnung, 4 Zimmer, Preis 385 Mk., versetzungshalber zum 1. April zu vermiethen. Bromberger Vorstadt, Schulstraße 22, II.

Mittwoch den 31. Januar
im großen Saale des Artushofes:
Concert
Herzog - Förster.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Numm. Karten 3 Mk., Stehplätze 2 Mk., Schüler 1 Mk.
E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 2. Februar,
abends $8^1/_4$ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):
Vortrag
des Herrn Rektor Lottig
über:
Volkswohl und Volksbildung.
Gäste (auch Damen) sind willkommen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch den 31. d. Mts.,
abends $8^1/_2$ Uhr:
Hauptversammlung
bei **Nicolai.**
Näheres durch die Umlaufsliste.
Borkowski.

Kolonialabtheilung Thorn.
Dienstag den 30. Januar,
abends 8 Uhr
im
Fürstenzimmer des Artushofes
Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Wohn., 4 Zimm. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Bäckerstraße 5, I.

Zu vermiethen:
1 Pferdestall und eine Wagenremise.
Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.

Baderstraße 26,
2. Etage, sind 3 große Zimmer und Zubehör zum 1. April für 500 Mark zu vermiethen.

In Mocker oder in der Bromberger Vorstadt wird zum 1. April ein **Laden** oder **Wohnung,** die sich **zu einem Papiergeschäft eignen,** gesucht. Meldungen erbeten unter **S. T. 100** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Wohnungen
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen.
Jakobsstraße 9.

Ein großer, heller Keller,
zu jedem Geschäft oder als Werkstatt sich eignend, sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 15.

Schwarzbunte Ziege **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Wittwe **Lorenz,**
Mocker, Krummestr. 7.

Wer mein schwarzes Kätzchen wiederbringt, erhält 3 Mk. Belohnung.
Hotel Krakau,
Neustädtischer Markt.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	30	31	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
Februar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
März . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April . .	1	2	3	4	5	6	7

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 24 der „Thorner Presse“

Dienstag den 30. Januar 1900.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 28. Januar. (Verschiedenes.) Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wurde durch einen von dem Kriegerverein abgehaltenen Zapfenstreich am Vorabend eingeleitet. Morgens 7 Uhr fand das Blasen vom Thurme statt. Nachdem um 9 und 10 Uhr in der Volks- und den Privatschulen öffentliche Schulfeiern stattgefunden hatten, fand um 11 Uhr der Kirchgang des Kriegervereins statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt Herr Bürgermeister und Oberleutnant a. D. Hartwich an die Mitglieder des Vereins eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät endete, worauf „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. Nachdem nun auf dem Marktplatze noch ein Parademarsch stattgefunden, erfolgte ein Umzug des Vereins durch die reich beflaggte Stadt. Nachmittags vereinigte ein gemeinschaftliches Essen eine Anzahl Herren aus Stadt und Land im Hotel „Deutscher Hof“, während abends bei sehr zahlreicher Betheiligung eine Festlichkeit des Kriegervereins, bestehend aus mehreren humoristischen Vorträgen, lebenden Bildern und Tanz, abgehalten wurde. Viele öffentliche und Privathäuser hatten illuminirt, viele Geschäfte hatten die Schaufenster mit schönen Arrangements mit den Büsten des Kaisers und der Kaiserin ausgeschmückt. — Alle im Jahre 1878, 1879 und 1880 geborenen Militärpflichtigen haben sich bis zum 31. d. Mts. zur Rekrutirungsstammrolle anzumelden. — Unter dem Viehbestande des Gutes Dreilinden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

e Briesen, 28. Januar. (Schulstatistik. Feuer.) Die Schulstatistik des hiesigen Kreises für 1899 weist eine Zunahme der Schulen und Lehrkräfte gegen das Vorjahr auf. Es sind 8 städtische und 52 ländliche öffentliche Volksschulen mit insgesammt 148 Klassen und 109 Lehrern vorhanden. Von den 60 Schulen sind 21 evangelisch, 16 katholisch, 2 jüdisch und 21 paritätisch. An 13 Schulen kann nur Halbtagsunterricht ertheilt werden. Von den außerdem vorhandenen 7 Privatschulen ragen hervor das Vorbereitungs-Institut für Einjährig-Freiwillige in Neu-Schönsee, die ihre Schüler ebenfalls bis zur Reife für Obersekunda fördernde hiesige Privat-Realschule die auch von zahlreichen russischen Kindern gastweise besuchte Privatmädchenschule in Gollub und die von einer Diakonissin geleitete, sich großer Beliebtheit erfreuende hiesige Kleinkinderschule. Die Schulen sind sämmtlich mit fleißig benutzten Schülerbibliotheken ausgerüstet. Die Kreislehrerbibliotheken zählen 480 Werke mit 700 Bänden. Die Ortsschulinspektion wird von 2 Kreisschulinspektoren und 7 Geistlichen ausgeübt. — Gestern brach hier in dem Speicher des Kaufmanns Bolinski ein Brand aus. Obwohl das Feuer anfangs sehr gefahrdrohend aussah, gelang dem sofortigen Eingreifen der zur Feier des Kaisersgeburtstages versammelten Feuerwehr die baldige Löschung des Brandes.

t Culm, 28. Januar. (Verschiedenes.) Die hiesige Firma L. Neumann (Inhaber W. Biengke, Buchhändler) hat die Zahlungen eingestellt. In wenigen Jahren ist hier bereits die zweite Buchhandlung in Konkurs gerathen. In unserer nur ca. 10 000 Einwohner zählenden Stadt ist für vier Buchhandlungen nicht ein genügendes Absatzgebiet. — Zur Kaisersgeburtstagsfeier fand gestern auf dem Marktplatze Parade mit Paroleausgabe statt. — Durch Bau größerer Keller wird die hiesige Obst- und Beerenweinkelterei von Jasmer u. Ko. ihr Unternehmen bedeutend vergrößern. Durch einen Anbau erhalten die Keller die doppelte Größe. — Am Dienstag hält der Cäcilienverein im Kaiser Wilhelm-Schützenhause sein Wintervergnügen ab. — Unter den Pferdebeständen des Gutes Wroblawken und des Besitzers Jaworski in Dubielno ist die Influenza ausgebrochen.

t Aus dem Kreise Schwetz, 28. Januar. (Neue Gasthäuser. Bund der Landwirthe.) Auf den Ansiedelungsgütern Brust und Waldau sollen Gasthäuser erbaut werden. Besonders für Brust ist ein Gasthaus schon längst ein dringendes Bedürfniß. — Der Bund der Landwirthe hält am Sonnabend hier eine Hauptversammlung ab, zu welcher der Provinzialvorsitzende erscheinen wird.

Königsberg, 26. Januar. (Eine neue Preisstiftung) des Stadtraths Herrn Professors Dr. Walter Simon-Königsberg wurde gestern in der Sitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften verkündet und die erste Preisaufgabe gestellt. Sie verlangt eine „Geschichte der Autobiographie nach ihren Größepunkten bei den Kulturvölkern Europas unter Ausschluß der Memoirenlitteratur“. Es sind zwei Preise von 5000 und 2500 Mark ausgesetzt. Die Preisarbeiten sind bis Ende 1904 einzureichen.

Aus Ostpreußen, 28. Januar. (Acht Pockenfälle) sind in Königsberg seit Mitte Dezember v. Js. vorgekommen.

Argenau, 25. Januar. (Zu der Glinnoer Mordsache) ist zu bemerken, daß Oesterreich die Jabs nicht durch Axthiebe, sondern durch einen Revolverschuß in den Kopf und dann sich selbst durch zwei Schüsse in die Brust getödtet hat. Er war 46, die Jabs 26 Jahre alt. Seine zweite Ehe hatte er vor etwa einem Jahre geschlossen. Sein Tod muß nicht sofort erfolgt sein, denn er hat noch die Kraft gehabt, wie die Blutspuren in der Stube zeigen, die Stubenthür abzuschließen. Der Grund zu dem Verbrechen scheint in häufigen Erpressungsversuchen der Ermordeten zu liegen, denn er hat wiederholt heftigen Streit mit ihr gehabt und einmal geäußert: „Ich muß mir wegen der J. das Leben nehmen, aber sie soll auch mit.“ O. hat mehrere vor seinem Tode geschriebene Briefe hinterlassen, welche sich bei den Untersuchungsakten befinden und volle Aufklärung über die Ursachen des Verbrechens enthalten dürften.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 30. Januar 1781, vor 119 Jahren, wurde auf Schloß Boncourt (Champagne) der Dichter Adalbert von Chamisso geboren. Er ist entschieden einer der bedeutendsten Lyriker und der Verfasser des weltberühmten Märchens „Peter Schlemihl“, worin er das eigene Weh des aus dem Vaterlande gestoßenen Verbannten schildert. Chamisso hat außerdem viele Balladen und Romanzen verfaßt und starb am 21. August 1838 in Berlin.

Thorn, 29. Januar 1900.

— (Der Gouverneur von Thorn, General v. Amann,) war, so erzählt die „Stralf. Ztg.“, während des Feldzuges 1870/71 Chef der 3. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 2. In der Schlacht bei Gravelotte wurde Herr v. A. schwer verwundet. Einige Leute seiner Kompagnie brachten ihren Hauptmann aus dem Kugelregen in Sicherheit. Herr v. Amann kam nicht wieder zum Regiment zurück und verlor trotz vieler Bemühungen die Fühlung mit seinen braven Pommern. Kurz vor Weihnachten erfuhr nun Herr v. A. die Adresse eines der oben erwähnten Grenadiere, des jetzt in Semlow wohnenden H. Tornow, und übersandte ihm zu Weihnachten ein silbernes Bierseidel unter Beifügung eines Schreibens, in welchem er in herzlichen Worten seinem alten Kameraden für die ihm seiner Zeit geleistete Hilfe dankt.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postassistenten Greinert von Thorn nach Dirschau, Mroz von Dirschau nach Schönsee, Schmidtke von Thorn nach Dirschau.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der königl. preuß. Lotterie beginnt am 9. Februar. Die Erneuerung der Lose hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 5. Februar unter Vorlegung der alten Lose zu geschehen.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Gebrauchsmuster-Eintragung: Durch um die geschlitzte Nabe gelegten Befestigungsring mit Bolzen auf der Welle befestigte federnde Schlagscheibe an Häcksel- bezw. Dreschmaschinen, E. Drewitz-Thorn.

— (Zur Besichtigung der elektrischen Anlage in Neu-Grabia) hat Herr Oberamtmann Neuschild außer den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Thorn auch die Herren vom Inowrazlawer und Strelnoer landwirthschaftlichen Verein für den 2. Februar nachmittags 2 Uhr eingeladen.

— (Handwerker-Verein.) Schluß. Von großer Bedeutung, führt der Redner weiter aus, sei s. Zt. die Gründung der Stadt-Feuersozietät für die Stadt Thorn gewesen. Bei dem Uebergange Thorns in preußische Herrschaft wünschte die Regierung die Bildung einer besonderen Feuersozietät für die Stadt Thorn, da die Provinzial-Sozietät der Aufnahme Thorns Schwierigkeiten bereitete. Die Bürgerschaft war zunächst nicht hierzu bereit, da man keine großen Erwartungen auf das Gedeihen wegen des großen Risikos setzte. 1827 wurde die Thorner Stadt-Sozietät schließlich doch von der Stadt ins Leben gerufen, obwohl nun die Regierung dem widerstrebte. In den zwanziger Jahren wurde das Statut schließlich bestätigt. Die städtischen Gebäude der Innenstadt wurden damals mit 877015 Thalern versichert. 1875 wurde der Werth der städtischen Gebäude bereits mit 10 Millionen angenommen und heute beläuft sich der Werth aller städtischen Gebäude (einschließlich der Vorstädte) auf 40 Millionen. Dieselben sind jedoch bei der königlich westpreußischen Feuersozietät nur mit 21 Millionen versichert. Brände kamen in der ersten Zeit der Wirksamkeit der Stadtsozietät nur in mäßigem Umfange vor und so kam es, daß diese ohne jedes Vermögen auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit begründete Versicherung der städtischen Hausbesitzer im Laufe der Jahre große Ueberschüsse zurücklegte. Das Vermögen der Sozietät war 1857 bereits auf 105 000 Thaler, 1875 auf 809 000 Mark angewachsen und beziffert sich heute auf 1½ Millionen Mark. Heute hat ja die städtische Feuersozietät ihre frühere Bedeutung nicht mehr, da der Hausbesitzer sich heute auch anderswo zu billigen Prämien versichern kann, aber für die städtische Verwaltung hat die Stadtsozietät immer den Vortheil, daß sie ein gern gebender Darleiher ist, ebenso wie die Stadtsparkasse, die 1843 errichtet wurde. 1856 betrugen bei dieser die Einlagen 23 000 Thaler, 1875: 120 000 Mk. und heute 4 Millionen Mark. Gewiß auch ein Beweis für den wachsenden Wohlstand der städtischen Bewohnerschaft. Zwei städtische Einrichtungen sind noch zu erwähnen: Das Archiv und das Museum. Das Archiv blickt auf einen jahrhundertelangen Bestand zurück. Es war seit 1812, wo Napoleon verlangte, daß das Rathhaus zu einem Lazareth eingerichtet und binnen 24 Stunden vollständig geräumt werden sollte, in große Unordnung gerathen, da die werthvollen Akten einfach zum Fenster hinausgeworfen wurden. 1818 wurde mit der Ordnung desselben wieder begonnen und durch Sachverständige später die Ordnung vollständig wieder hergestellt. Das Archiv umfaßt 6000 einzelne Urkunden. Das städtische Museum ist 1861, um die vielen in den Besitz der Stadt gelangten geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Gegenstände, die sich allmälig angehäuft hatten, in übersichtlicher Weise zusammenzufassen in einem besonderen, aber völlig unzureichenden Raume untergebracht worden. Es hat durch den Ankauf der Göppingerschen Münzsammlung eine erhebliche Bereicherung erfahren. Von den gegenwärtig bestehenden Vereinen könne nur die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und die Loge ihre Entstehung auf das 18. Jahrhundert und früher zurückführen. 1862 ist die Thorner freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen, deren Begründer zu unserer Freude heute noch unter und mit uns leben. Was Redner hier vorgeführt habe, könne natürlich kein vollständiges Bild der Entwickelung Thorns geben. Diese Betrachtungen hätten nur die Anregung geben wollen zu einem Rückblick auf die mannigfachen wechselnden Schicksale der Stadt. Mag das Bild noch so unvollkommen sein, es wird doch ein Jeder den Einblick gewonnen haben, daß unsere Stadt nicht zurückgegangen ist, sondern erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Redner schließt unter dem lebhaften Beifall der Versammlung mit dem Wunsche, daß dieser Fortschritt ein beständiger sein und die Zukunft alle auf das Blühen und Gedeihen unserer Stadt gerichteten Hoffnungen glänzend erfüllen möge. Nachdem Herr Stadtrath Borkowski als stellvertretender Vorsitzender dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurden noch einige Anfragen aus dem Briefkasten beantwortet. Herr Oberlehrer Hollmann beantwortete in gründlicher und eingehender Weise eine Anfrage aus voriger Sitzung über Wesen und Verwendung der flüssigen Kohlensäure und der flüssigen Luft. Letzteres ist eine epochemachende Entdeckung der Neuzeit. Es werden nie geahnte Kältegrade erzeugt, wobei es gelingt, die Luft in eine Flüssigkeit zu verwandeln. Flüssige Luft ist einstweilen noch sehr kostspielig. Sie kann stundenlang im Glase frei bewahrt werden, ohne ihren Aggregatzustand zu ändern. Ihre Verwendung ist eine sehr beschränkte. Die nächste Sitzung des Vereins soll mit Rücksicht auf die lange Pause in den Vereinssitzungen schon in der nächsten Woche abgehalten werden.

— (Der förmliche Desertionsprozeß) ist vom Gericht der 17. Division in Schwerin gegen den Rekruten Franz Lewandowski im Landwehrbezirk Lübeck, geboren am 6. Juli 1879 zu Podgorz, Kreis Thorn, eingeleitet. Derselbe wird aufgefordert, sich spätestens bis zum Termin am 31. Mai d. Js. vormittags 10 Uhr im Divisionsgerichtslokale in Schwerin (Arsenal) zu gestellen.

— (Bauernregeln für Februar.) Weißer Februar stärkt die Felder. — Die Katze, die in der Februarsonne liegt, im März sich hinter den Ofen schmiegt. — Wenn's der Februar gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Heftige Nordwinde im Februar deuten auf fruchtbar' Jahr. — Die weiße Gans (der Schnee) im Februar, brütet Segen für's ganze Jahr. — Scheint zu Lichtmeß (2.) die Sonne heiß, giebt's noch sehr viel Schnee und Eis. — Lichtmeß (2. Februar) sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafstall, als die Sonne. Lichtmessen hell, schindet dem Bauer das Fell. Lichtmessen dunkel, macht den Bauer zum Junker. Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist's zum Frühling nicht mehr weit. — St. Dorothee (6.) bringt den meisten Schnee. — Wenn's friert auf Petri Stuhlfeier (22.), friert's noch vierzehn Mal heuer. — Petri Stuhlfeier (22.) kalt, die Kälte noch länger anhalt. — Mattheis (24.) bricht's Eis find't er keins, so macht er eins. — Wenn im Februar die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Giebt's in der Fastnacht viele Stern', so legen auch die Hühner gern. — Helle Fastnacht, trockne Fasten, gutes Jahr. — So lange die Lerche vor Lichtmeß singt, solange soll sie hernach schweigen. — Wenn es auf Lichtmeßtag schön hell ist, so bleibt der Dachs im Loche, denn er spürt, daß noch Winterkälte vorhanden ist. Wenn aber das Wetter ungestüm mit Regen und Schnee vermischt ist, so kriecht er hervor und fürchtet keinen Winter mehr. — Nordwinde, die um das Ende dieses Monats stark wehen, sollen fruchtbare Zeiten bedeuten. Wenn aber die Nordwinde jetzt ausbleiben, so pflegen sie im April zu kommen und dem Rebenstock und anderen Gewächsen Schaden zu thun. Daher sagten die Alten: Sie wollten um diese Zeit lieber einen hungrigen Wolf, als einen Mann im Hemde auf dem Felde arbeiten sehen.

Von der russischen Grenze, 27. Januar. (Eine furchtbare Gasexplosion) fand in der großen Wollspinnerei der Gebrüder Brigs u. Ko. in Marki bei Warschau statt, bei welcher im Kesselhause die Decke einstürzte; sieben Arbeiter sind todt, acht schwer verletzt.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Carthaus, Kreis-Ausschuß des Kreises Carthaus, Kreisausschuß-Sekretär und Gegenbuchführer der Kreissparkasse, 2400 Mk. jährlich. Carthaus, Kreisausschuß des Kreises Carthaus, Kreisausschuß-Assistent, 1000 Mk. jährlich. Kaiserlicher Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, eine Anzahl Postschaffner, Briefträger und Landbriefträger, je 900 Mk. (für die Postschaffner und Briefträger) bezw. je 700 Mk. (für die Landbriefträger) Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. für die Postschaffner und Briefträger, bis 1000 Mk. für die Landbriefträger.

Im Schatten.

Novellette von L. Gerhard.

Die Uhr der Johanniskirche verkündete mit vollen Schlägen die achte Abendstunde. Mit müden Schrtitten näherte sich ein junges Mädchen einem einfachen Gartenhäuschen, das weitab von den Geschäftsstraßen der mittelgroßen Stadt lag. Tiefe Abspannung lag auf dem feinen Gesicht, aber der Ausdruck desselben änderte sich, als Ruth v. Raven in ein großes, freundliches Parterrezimmer trat, in welches die Abendsonne ihre letzten Strahlen warf. „Guten Abend, Mütterchen!“ sagte sie warm.

Die blasse Mutter am Fenster nickte. „Du kommst heute so spät!“ klagte sie.

„Ja, Mütterchen, heute dauerte es ein wenig länger, da die Gehälter ausgezahlt wurden!“

Frau v. Raven seufzte leise; sie hatte sich noch immer nicht daran gewöhnt, daß ihre Tochter in dem großen Bankgeschäft von Claus u. Söhne Buchhalterin war.

Ruth errieth den Ursprung dieses Seufzers; sie drückte einen Kuß auf die Stirne der Mutter und legte ein Paar wundervolle La France-Rosen vor sie hin. „Da, Mütterchen, Deine Lieblinge!“

„Wie gut Du bist, Ruth!“ murmelte die Regierungsräthin gerührt, fiel dann aber gleich in den klagenden Ton zurück.

„Ich fühle mich schon ganz elend; können wir nicht endlich essen?“

„Sicher, aber der Tisch ist noch nicht gedeckt! Sonnenscheinchen, wo steckst Du denn?“

Auf der Schwelle des Nebenzimmers erschien ein junges Mädchen, auf welches wohl der Schmeichelnamen paßte. Die biegsame, schlanke Gestalt wurde von einem Köpfchen von bestrickendem Liebreiz gekrönt; aus dem zartem Gesicht lachten und leuchteten tiefblaue Augen! Hella strich die verwirrten goldenen Löckchen aus der Stirne und rief ein wenig verlegen:

„Schilt nur Ruth! Ich ahnte garnicht, daß es so spät ist!“

„Was ließ Dich denn die Zeit so vergessen, Liebling?“

„Ich las einen höchst interessanten Roman von der Heimburg; zuletzt überflog ich nur die Seiten, ich mußte doch wissen, ob die Liebenden sich bekommen.“

„Das ist freilich sehr wichtig,“ lachte Ruth.

Während des Gespräches hatte sie schnell den Tisch gedeckt und packte nun mehrere von ihr mitgebrachte Delikatessen aus, die Frau v. Raven besonders liebte.

„O, Ruth, Du hast ja für ein lucullisches Mahl gesorgt,“ rief Hella vergnügt, „komm', Mutter, es soll uns schmecken!“

Während sie und die Regierungsräthin mit Appetit speisten, nahm Ruth, die zu müde und abgearbeitet war, nur wenige Bissen zu sich, aber sie lauschte mit Interesse dem heiteren Plaudern der um sechs Jahre jüngeren Schwester.

„Ich habe zu morgen eine Einladung für Dich, Sonnenscheinchen,“ erzählte sie dann.

„Wohin, Ruth? Spanne mich nicht auf die Folter!“

„Ich traf Frau Rittmeister von Platow; sie giebt morgen ein Gartenfest und hat auch an uns gedacht.“

„O, Ruth, wir werden hingehen?“ Eine kindliche Freude am Vergnügen sprach aus ihrer hastigen Frage; gleich darauf setzte sie aber betrübt hinzu: „Ach, ich habe ja keine passende Toilette!“

„Ich dachte daran. Mein Rosa-Kleid, das ich nur einmal vor Papas Tod getragen, wird Dir passen. Damit es eleganter und moderner aussieht, habe ich Dir diese Spitzengarnitur gekauft!“

„Ruth, Du überschüttest uns wie die Fee im Märchen mit guten Gaben! Die Spitzen sind herrlich!“ Sie umarmte die Schwester stürmisch und erstickte sie fast mit ihren Küssen. „Aber womit wirst Du Dich schmücken?“

„Ich bleibe zu Hause, Sonnenscheinchen. Eine zweite Robe habe ich nicht, und offen gestanden ist mir der Sonntag auch lieber zum Ausruhen. Du sollst Dich aber amüsiren, Liebling, und alle jungen Damen an Schönheit überstrahlen!“

Während Hella vor dem Spiegel die Spitzen auf ihrem blauen Sommerkleide probirte, trat Ruth in ihr kleines Zimmer. Dort fand sie zwei in ihrer Abwesenheit angekommene Briefe. Sie erblaßte, als sie die flüchtige Schrift auf einem denselben sah. So schrieb ihr Bruder, und wenn Hans sich an sie wandte, so hatte er gewiß etwas zu beichten, zu erbitten.

Hans v. Raven hatte bei seines Vaters Tode erst das Abiturientenexamen bestanden; auf des Verstorbenen Wunsch wollte er Jura studiren. Es stellte sich aber heraus, daß die Mittel dazu nicht vorhanden. Um Hans zu helfen, war Ruth, nachdem sie starke Kämpfe mit ihrer stolzen Mutter bestanden, in das Bankgeschäft eingetreten. Ihr Gehalt opferte sie zum größten Theile dem Bruder; den Rest verwandte sie, um Mutter und Tochter das Leben zu verschönern und zu ihrer eigenen, sehr einfachen Garderobe. Nie kam's ihr in den Sinn, daß auch sie ein so behagliches Leben führen könnte wie Hella; nie empfand sie es bitter, daß man ihre Opfer nicht einmal anerkannte.

Hans machte ihr oft Sorge; er war gutmüthig, aber leichten Sinnes und genußsüchtig. Oft schon hatte Ruth kleine Schulden für ihn bezahlt; heute aber erschrak sie. Der Junge hatte gespielt und war einem Corpsbruder zweihundert Mark schuldig. Ohne zu zögern, wandte er sich an Ruth. Seufzend überzählte sie den Inhalt ihrer Sparkasse, den sie für etwaige Krankheit zurückgelegt; da er sich mit der Schuldsumme deckte, beschloß sie, ihn am

andern Morgen dem Bruder mit einer ernsten Mahnung zu senden.

Dann erst ergriff sie den zweiten Brief, und eine Rosengluth überflog ihr Antlitz. Eberhard von Mellien, ein entfernter Verwandter, schrieb ihr, daß er Hauptmann erster Klasse geworden sei und sie demnächst besuchen werde.

Ruth drückte die Hand auf ihr hochschlagendes Herz, aus dem plötzlich alle Sorge, aller Kummer geschwunden war. Eberhard! Wie deutlich stand seine hohe Gestalt, sein edles Gesicht vor ihrem geistigen Auge! Sie hatte den jungen Offizier seit dem ersten Sehen geliebt und war ihm auf allen Gesellschaften, auch in der Eltern Hause begegnet.

Bald fühlte sie es, daß auch er sie liebe, aber — sie waren beide arm und konnten sich daher nicht angehören. Doch als Eberhard bei seiner Versetzung nach einer entfernten Garnison von ihr Abschied genommen, hatte er mit einem tiefen Blick gesagt: „Vergessen Sie mich nicht, Ruth; wenn ich Hauptmann bin, komme ich wieder!“

Nun nach sechs Jahren hatte er dieses Ziel erreicht und dachte seines Wortes! Sie las es zwischen seinen Zeilen, daß er sie noch liebe und sie begehre. Goldene Bilder der Zukunft malte ihre geschäftige Phantasie; die Mutter würde aufblühen in ihrem Glück, und Hella lernte in ihrem Hause wohl auch einen Mann kennen, der sie an sein Herz nahm.

Während Ruth so träumte, saß sie bis tief in der Nacht auf, um das Gesellschaftskleid zu ändern. Sie merkte nicht ihre Müdigkeit, nicht die verrinnende Zeit, sie dachte nur an ihn! — — —

Acht Tage waren vergangen, da kehrte Ruth wieder eines Abends heim. Es war sehr heiß gewesen, sie hatte heftiges Kopfweh und ihre Augen waren dunkel umschattet. Aus dem Salon tönten ihr fröhliche Stimmen entgegen; die Mutter sprach belebter als sonst, Hellas heiteres Lachen erklang und dazwischen eine sonore Männerstimme, die ihr alles Blut zum Herzen trieb. Er — er! Aber in ihren innern Jubel mischte sich das Bedauern, ihn nicht zuerst allein gesprochen zu haben.

Leise trat sie auf die Schwelle des Zimmers. Da saß Eberhard in vollster männlicher Schönheit und Frische Hella gegenüber, die in ihrem weißen Kleide entzückend aussah, und seine Augen hingen bewundernd an ihrem schönen Gesicht.

Er sah die Eintretende nicht, bis Hella rief: „Da ist unsere Ruth!“ Nun sprang er auf und eilte ihr entgegen, aber — glitt nicht ein Ausdruck der Enttäuschung über sein Antlitz? Entsprach das Mädchen mit den feinen, aber verblühten Zügen, der fast überschlanken Gestalt im schlichten, schwarzen Kleide nicht seinen Erwartungen?

Ruths Hand wurde eiskalt in der seinen, ein jäher Schmerz durchzuckte sie. Mühsam bezwang sie sich, aber es war ein Reif auf ihre Freude gefallen, und sie fand nicht den alten Ton mit dem Jugendgefährten.

Merkwürdig, daß ihr dieses Wort in den Sinn kam! Jugend! War denn die ihre schon vorüber? Ja, wie ihr Blick jetzt in den Spiegel fiel und sie ihr eigenes blasses Gesicht neben dem rosigen der Schwester sah, wußte sie, daß es so war. Aber hatte sie darum kein Recht mehr auf Liebe, auf Glück? Man liebt doch nicht nur das Aeußere.

Mechanisch betheiligte sie sich an dem Gespräch. Ihre Mutter klagte, daß Ruth so selbstständig geworden, sogar einen Beruf ergriffen habe.

„Einen Beruf?“ fragte Herr v. Mellien erstaunt.

„Ich bin Buchhalterin,“ erwiderte Ruth herbe.

Und dann hätte sie lieber das Wort zurücknehmen wollen, so gedemüthigt fühlte sie sich durch seinen befremdeten Blick.

Aber sagte ihm denn niemand, warum sie sich täglich mühte? — Nein, die Mutter sprach schon stolz von Hans und Hella tänzelte im Zimmer umher.

Diesem qualvollen Abend folgten noch manche gleiche für Ruth, in denen sie mit tiefstem Schmerze einsah, daß ihr erträumtes Glück in Scherben ging. Der, welcher gekommen war, um sie sich zu gewinnen, entfernte sich täglich weiter von ihr; er liebte nicht mehr sie, die reizlos, ernst und still geworden, er liebte die junge, schöne Schwester! Nur sein Ehrgefühl, das Bewußtsein, ihr sein Wort schuldig zu sein, legte ihm Hella gegenüber Schranken auf.

Die hochsinnige Ruth aber wollte, daß er glücklich werde. Sie verbarg ihre Liebe, ihren Gram, sie wurde immer abweisender gegen Mellien, sie verspottete unbarmherzig die sogenannte Jugendliebe und erreichte damit ihren Zweck. Der Hauptmann fühlte sich nun frei und warb um Hella.

Und Ruth brachte es über sich, dem Brautpaare mit lächelndem Munde zu gratulieren. Ihm und der Schwester gönnte sie alles Glück, allen Sonnenschein; ihr selbst war es beschieden, zu entsagen, zu verblühen im Schatten!

Mannigfaltiges.

(Wieder verhaftet) ist in Berlin nach dem „Lokalanz.“ der Bankier August Sternberg. Derselbe war vor einiger Zeit bekanntlich wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft gezogen, aber wieder entlassen worden. Weil sich nunmehr neue, dringende Verdachtsmomente ergaben, erfolgte seine Wiederverhaftung.

(Durchgebrannt) mit Hinterlassung enormer Schulden ist, will man der „Berl. Ztg.“ aus Eisenach berichtet, der Kaufmann Pilgrim, Vorsitzender des Aufsichtsraths des ersten Vorschußvereins in Vacha. Pilgrim war früher Generalverwalter am Hofe der verstorbenen Landgräfin von Hessen-Philippsthal. Durch Gefälligkeitsaccepte verlieren eine Reihe Personen etwa 80 000 Mk. Auch den Fonds zur Errichtung einer Bismarcksäule auf dem Oechsenberg hat der Flüchtling, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist, mitgenommen.

(Feuersbrunst.) Aus Frankfurt a. M., 25. d. Mts. wird gemeldet: Bei einem heute im Orte Rhens stattgehabten Brande wurden 27 Gebäude eingeäschert. 15 Familien sind obdachlos.

(Verurtheilung.) Ein Schutzmann in Köln wurde von der dortigen Strafkammer wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Beamte war sofort nach Erhebung der Anklage seines Postens enthoben worden.

(Wegen Unterschlagungen) von insgesammt fast 7000 Mk. ist in Saaralben in Lothringen der Postassistent Lütge verhaftet worden.

(Der größte Feind unserer Waldungen.) Wer ist es? — Die Nonne? — Irgend ein Bohrwurm? — Nein, es ist der Zeitungsschreiber! Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, stammt das zum Drucke des „Petit-Journal“ in Paris jährlich verbrauchte Papier von 120 000 Bäumen des Waldes, die zu Papierbrei verarbeitet werden. Und das ist nur eine Zeitung! Wie groß muß der Schaden sein, den unsere Zeitungen zusammen dem Waldbestande zufügen!! Leider steht neben Schweden und Oesterreich auch Deutschland als Hauptlieferant für den Holzschliff im Vordergrunde, und eine der brennendsten Fragen ist die Erhaltung der Wälder, ohne die Papierproduktion einschränken zu müssen.

(Das Heinedenkmal) das Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in ihrem Schlosse Achilleion auf Korfu errichten ließ, soll vor dem ehemaligen Landhause der verewigten Kaiserin in Lainz bei Wien Aufstellung finden.

(Großer Brand.) Nach Meldung aus London ist die Baumwollspinnerei von Edward Broome in Kiddermister theilweise niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million.

(Influenza.) 124 Todesfälle sind an Influenza am Donnerstag in Barcelona vorgekommen.

(Diphtheritis-Epidemie.) Infolge einer heftigen Diphtheritis-Epidemie ist zu Woldeck in Mecklenburg die Stadtschule vorläufig geschlossen worden. Es sind 115 Schulkinder erkrankt.

(Der „Berliner Sandalen-Verein“) veranstaltete am letzten Sonntag Nachmittag seinen ersten diesjährigen „Propaganda-Marsch“ von der Siegessäule aus durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang bis zur Friedrichstraße, diese hinab bis zur Leipzigerstraße, Spittelmarkt, Alexanderplatz, wo in einem vegetarischen Speisehause eine Unterhaltung bei Zitronenwasser und Cacao mit musikalischer Würze den Marsch beschloß. Trotz der nicht gerade zum Barfußgehen einladenden Witterung hatten sich etwa vierzig Wandersleute eingefunden, die theils barfuß, theils mit nackten Füßen in Sandalen oder Jäger'schen Wollstiefeln angetreten waren. Die kleine, aus Männern und Frauen bestehende Schaar machte lebhaftes Aufsehen und regte die Berliner Spottlust zu mannigfachen Witzen an. Im Frühjahr und Sommer sollen sich diese Propagandamärsche regelmäßiger wiederholen.

(Auch die Korsetts werden theurer.) Die deutschen Korsettfabrikanten haben infolge der Preissteigerungen sämmtlicher Rohmaterialien den gemeinsamen Beschluß gefaßt, die Preise für die fertige Waare zu erhöhen.

(Poesie und Prosa). A.: „Schau' Dir nur dieses Mädchen an, — ist es nicht ein verkörpertes Lied?“ — B.: „Ja, wenn der Alte die passenden Noten dazu giebt!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 27. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 718—804 Gr. 138 bis 152 Mk., inländ. bunt 679—734 Gr. 125 bis 138 Mk., inländ. roth 692—777 Gr. 125 bis 144 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 694—714 Gr. 130 Mk.,

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 130 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 120 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 116 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 116½—120 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110—116 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,35 Mk., Roggen- 4,10 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,50 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,52½—9,60 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 27. Januar. Rüböl fest, loko 52½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,40. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 27. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4432 Rinder, 1193 Kälber, 8135 Schafe, 7062 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 50 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 48 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 60. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 66; 3. geringe Saugkälber 50 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 53 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 bis 47 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 43—45; 4. gering entwickelte 40—42; 5. Sauen 39 bis 42 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand, nur beste junge schwere Stiere waren schwer verkäuflich. Der Kälberhandel war gedrückt und schleppend, und wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

30. Jan: Sonn.-Aufgang 7.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.40 Uhr.
Mond-Aufgang 7.02 Uhr.
Mond-Unterg. 4.19 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.